

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpf., bei Lieferung frei Haus 50 Rpf. Postbezug monatlich 2.80 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezogener keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 8 (in unseren Geschäftsstellen erhältlich). Bei Konturs



und Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa schon bewilligte Nachlaß hinfällig. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann und G. B. Gbörner's Erben. Verantwortlich für Derftliches u. Sächftisches, Unterhaltungsteil, Sport u. Anzeigenteil: Walter Hoffmann, Pulsnitz, für Politif und den übrigen Teil: Walter Mohr, Pulsnitz, D. N. IV.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstr. 2 u. Adolfs-Sittler-Str. 4. Fernruf 518 u. 550.

Das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Finanzamtes zu Ramenz des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 121

Dienstag, den 26. Mai 1936

88. Jahrgang

Die deutsche Frau

Der Stellvertreter des Führers vor der NS.-Frauenschaſt

Auf der Kundgebung der NS.-Frauenschaſt in der Deutschlandhalle hielt der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, eine Rede, die er mit dem Bemerkten einleitete, daß in Deutschland die ehrenvolle Wertung der Frau als Mutter, als Kameradin des Mannes und als gleichwertiges Glied der Volksgemeinschaft selbstverständlich sei. „Wir wünschen uns Frauen, in deren Leben und in deren Wirken fröhliche Art erhalten bleibt. Frauen, die nur zu lieben vermögen!“ Wir gönnen der übrigen Welt den Idealtyp der Frau, den sie sich wünscht, aber die übrige Welt soll uns gefälligst die Frau gönnen, die uns am angenehmsten ist.

Nicht jeder „Gretchentyp“, unter dem man sich im Ausland ein etwas beschränktes, ja ungeliebtes Wesen vorstellt, sondern eine Frau, die auch geistig befähigt ist, dem Mann in seinen Interessen, in seinem Lebenskampf verständnisvoll zur Seite zu stehen, die ihm das Leben schöner und inhaltreicher werden läßt, ist das Frauenideal des deutschen Mannes von heute. Es ist eine Frau, die vor allem auch Mutter zu sein vermag!“

„Es gehört wohl zum Größten, was der Nationalsozialismus vollbracht hat, daß er es ermöglichte, daß so viel mehr Frauen als ehedem heute in Deutschland Mütter sein können. Sie sind nicht nur Mütter, weil es etwa der Staat will, weil es die Männer wollen, sondern sie sind Mütter, weil sie stolz darauf sind, gesunde Kinder zur Welt zu bringen, sie für die Nation zu erziehen und so bemüht zu wirken für die Erhaltung des Lebens ihres Volkes. Die Mädchen können selbstverständlich allen nur erdenklichen Berufen nachgehen, auch auf Universitäten gehen und sich dort auf Berufe vorbereiten, vor allem für Berufe, die besser durch Frauen als durch Männer ausgeübt werden.“ Das neue Deutschland wolle keine Frauen in Berufen sehen, die sie zu abstoßenden Mannweibern oder lächerlichen Karikaturen machten, sondern Frauen, die eine Ergänzung und einen Ausgleich zum männlichen Wesen darstellen.

Rudolf Heß gedachte mit Worten des Dankes aller arbeitenden Frauen für ihre tägliche Leistung für Deutschland. „Nicht zuletzt gilt der Dank den deutschen Frauen im Ausland, die über die Jahre der Schmach und Erniedrigung hinweg in einer unerschütterlichen Liebe zum großen Deutschen Reich gestanden haben, die ungebrochen durch wirtschaftlichen Boykott und persönliche Anfeindungen ihr Deutschtum sich bewahrt und ihren Kindern in die Herzen gepflanzt haben, die den Weg zur Nationalsozialistischen Bewegung fanden und die heute draußen das neue Deutschland und die Frau dieses neuen Deutschlands vor einer noch vielfach feindlichen Umwelt präsentieren. Wir wissen es und wir vergessen es nicht, was diese deutschen Frauen draußen geleistet haben und was sie noch leisten; sie sind es in erster Linie, die der deutschen Heimat, die in der Fremde geborenen Söhne und Töchter erhalten!“

„Ich bin gekommen“, sagte Rudolf Heß weiter, „um daran zu erinnern, daß der Führer anerkennend festgestellt hat, daß in den Zeiten, da es der Bewegung schlecht ging, die Frauen zu den treuesten Anhängern der Bewegung gehörten. So wie die instinktive Treue der Frauen in erster Linie mithalf, eine große geschichtliche Epoche für Deutschland einzuleiten, so bleibt ihr Treuegefühl immer ein entscheidender Faktor im Leben Deutschlands!“

„Jede deutsche Frau gehört ins deutsche Frauenwerk!“

Vor der Ansprache des Stellvertreters des Führers brachte Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink den Willen der deutschen Frau zur Mitgestaltung am Reich Adolf Hitlers zum Ausdruck. Die Nationalsozialistische Frauenschaft das Deutsche Frauenwerk, das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront, der deutsche Frauenarbeitsdienst und der Bund deutscher Mädel hätten sich hier zum erstenmal in der Geschichte der Nationalsozialistischen Bewegung zusammengelunden. Heute wisse die deutsche Frau, daß ein Ausbau des deutschen Volkes nur möglich sei, wenn die Frau sich der Waffe bediene, die sie sich selbst geschmiedet hätte, wenn sie ihre Arbeit aus eigener schöpferischer Art heraus gestalte. Die nationalsozialistische Frau hätte sich die Aufgabe gestellt: Nicht Kampf gegen den Mann sondern Aufbau zusammen mit dem Mann.

Eingehend schilderte Frau Scholz-Klink vor den 20 000 Frauen das Wirken der Frauenämter der Deutschen Arbeitsfront. Überall stehen die Frauen neben den schaffenden Männern als Beraterinnen. 136 nationalsozialistische Mütterchulen seien in anderthalb Jahren errichtet worden. Der Frauenarbeitsdienst habe die einzige Aufgabe, Dienst der deutschen Jugend an der überlasteten deutschen Mutter zu sein. Aus der NS.-Frauenschaſt würden die Führerinnen herausgenommen und in das Deutsche Frauenwerk hineingeschickt, um das ganze Deutsche Frauenwerk nationalsozialistisch zu gestalten.

nationalsozialistisch zu gestalten.

Das Deutsche Frauenwerk werde in den nächsten Monaten und Jahren die Arbeitsgrundlage für die gesamte deutsche Frauenarbeit abgeben. Die Zeit sei hoffentlich nicht fern, wo der Name Deutsches Frauenwerk umgewandelt werden könne in den Ehrbegriff „Nationalsozialistisches Frauenwerk“. Jede deutsche Frau, die irgendwie tätig sein wolle, werde gern aufgenommen als Einzelmitglied in das Deutsche Frauenwerk.

Regus-Reise als politische Gewitterwolken

Die römische Presse spricht von einer Verschlechterung der englisch-italienischen Beziehungen

Die Reise des Regus nach London wird von der römischen Presse als die „neueste Erfindung der Sanktionisten für ihre italienfeindliche Propaganda“ stark beächtelt. Nach Ansicht des Londoner Korrespondenten des „Giornale d'Italia“ wird diese Reise „immer mehr zu einer Gewitterwolke“, die die Möglichkeiten einer Rückkehr zu normalen Beziehungen zwischen Italien und England zu vernichten drohe.

Der Regus, schreibt das Blatt, komme mit der Absicht nach England, seine Sache von dort aus propagandistisch zu betreiben, und nichts verwehre ihm technisch eine solche aktive politische Propaganda. Man wisse, daß er in London für die Fortsetzung und Verstärkung der Sanktionen werben wolle und daß er auch nach Genf zu gehen beabsichtige, um sich dem Völkerratsrat zu stellen. Das Feuer der Leidenschaft, das noch durch Veranstaltungen der Sanktionisten und Italienfeinde genährt werden solle, werde bestimmt die englisch-italienischen Beziehungen nicht verbessern. Das Blatt führt eine Erklärung der Londoner „Morningpost“ an, wonach ein Empfang des Regus in London als Kaiser von Abessinien ein persönlicher Angriff gegen den König von Italien wäre, und fährt fort:

„Die englisch-italienischen Beziehungen werden täglich gebrechlicher, und der ganze europäische Horizont verdunkelt sich dadurch in beängstigender Weise. Wie in den Alarmtagen des Septembers geht das schreckliche Wort Krieg um, und die Lage wird nur noch düsterer durch den Umstand, daß niemand weiß, was die englische Regierung will. Die Warnung des römischen Korrespondenten der „Morningpost“ fällt ins Leere, wie auch alle Erklärungen Mussolinis an die Auslandspresse betreffend England unbeachtet bleiben. Die halbamtliche Presse übergeht diese Erklärungen Mussolinis, und die gegen Italien eingestellte Presse deckt sie mit ablehnenden Bemerkungen zu. Fast scheint es, als ob eine unheilvolle Hand die Presse dazu aufreizt, den Zwischenfall hervorzurufen.“

Keine Zurückziehung des englischen Gesandten

Im englischen Unterhaus erwiderte Außenminister Eden auf die Frage, ob Großbritannien die Absicht habe, die Verstärkung der englischen Schutztruppe in der britischen Gesandtschaft in Addis Abeba zurückzuziehen, daß zur Zeit eine derartige Absicht nicht bestehe, weil die Lage noch keineswegs sicher sei; dies sei auch der italienischen Regierung mitgeteilt worden. Die Regierung habe nicht die Absicht, ihre Gesandtschaft zurückzuziehen; der britische Gesandte werde jedoch in Kürze Addis Abeba verlassen und zu Urlaubszwecken nach England kommen.

Der Regus inkognito

Wie bekannt wird, wird sich der Kaiser von Abessinien inkognito nach London begeben. Es ist jedoch noch nicht bekannt, unter welchem Namen er eintrifft. Sein Entschluß, inkognito zu reisen, dürfte darauf zurückzuführen sein, daß er die britische Regierung der Sorge um die Frage, ob ein amtlicher Empfang veranstaltet werden soll oder nicht, entgehen will, da es nicht nötig ist, inkognito reisende Fürstlichkeiten amtlich zu empfangen. Der Kaiser trifft am Freitag in Gibraltar ein und wird voraussichtlich am kommenden Mittwoch in London sein.

Die englisch-sowjetrussischen Flottenverhandlungen

Die britisch-sowjetrussischen Flottenverhandlungen wurden am Montagmittag im englischen Außenamt fortgesetzt. Zu einer Meldung der Moskauer „Istwestija“, nach der Sowjetrußland nur bereit sei, einen Flottenvertrag über qualifizierte Begrenzung zu unterzeichnen, wenn Deutschland einen gleichen Vertrag unterzeichnet und die Sowjetflotte im Fernen Osten ausgenommen wird, schreibt der diplomatische Reuter-Korrespondent, daß die zweite Forderung britischerseits auf Widerstand stoße. Es werde darauf hingewiesen, daß das Britische Reich und die Vereinigten Staaten, deren Flotten ebenso wie Sowjetrußland mehrere Küsten zu verteidigen hätten, den Londoner Vertrag ohne Vorbehalte bezüglich des Fernen Ostens unterzeichnet hätten. Lediglich die Klausel, die ein Abweichen unter gewissen Bedingungen gestattet, sei zugestanden worden.

Marxistischer Streikterror

Madrid, 26. Mai. Der Kellnerstreik in Madrid, der im Keinen bereits vor mehreren Tagen einsetzte, hat sich jetzt soweit ausgebreitet, daß außer zahlreichen Kaffeehäusern auch 13 Hotels, darunter die größten am Platz, in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Der Hotelbetrieb wird meistens durch Einspringen der Besitzer selbst, ihrer Familien und Freunde, notdürftig aufrecht erhalten. Die Kaffeehäuser haben dagegen zum großen Teil schließen müssen. — Auch die Arbeiter der Fabrikindustrie befinden sich noch immer im Ausstand. Marxistische Agenten suchen in vielen Häusern unter irgendeinem Vorwand Einlaß und setzen die Personenaufzüge außer Betrieb. — In Antequera dauert der Landarbeiterstreik an. Das Vieh wird von den Besitzern selbst auf der Weide gehütet. Der vollständige Mangel an Milch hat auch die Wohlfahrtsanstalten in Mitleidenschaft gezogen.

Weil die Polizei für Ordnung sorgte!

In Oviedo ereignete sich gelegentlich eines Tanzfestes ein Zwischenfall, der ungeahnte Folgen hatte. Ein Streit um ein Mädchen artete in eine wüste Schlägerei aus, in die auch mehrere Polizeieinheiten, die zur Schlichtung des Streits herbeigerufen worden waren, hineingerissen wurden. Als sich die Polizei schließlich durchgesetzt und die Ruhe wiederhergestellt hatte, wurden 50 Verletzte gezählt, darunter mehrere Schwerverletzte und eine Frau, an deren Aufkommen gezweifelt wird.

Die marxistischen Arbeitergewerkschaften haben daraufhin aus Protest gegen das Eingreifen der Polizei den Generalstreik erklärt. Jeglicher Verkehr ruht in der Stadt, Geschäfte und Kaffeehäuser sind geschlossen. Auch bei den Eisenbahnbetrieben ruht die Arbeit.

Amthcher Teil Seite 5

Kleinkrieg in Palästina

Vor einem Eisenbahnerstreik

Jerusalem, 25. Mai. Durch die Bewilligung der neuen jüdischen Einwanderungsquote und die Errichtung des Hafens in Tel Aviv ist eine erhebliche Verschärfung der Lage in Palästina hervorgerufen worden. Die Araber haben ihren Hauptwiderstand gegen die Maßnahmen der britischen Mandatsbehörde offenbar nach Nordpalästina verlegt. Außer der Lahmlegung des Hafens von Haifa soll dort auch der Eisenbahnerstreik in dieser Woche mit allen Mitteln propagiert werden. Eine Anzahl politischer Abgesandter wurde aus Jerusalem und Jaffa in die Städte und Dörfer Nordpalästinas entsandt, womit dort die Gefahr eines Guerilla-Krieges erneut heraufbeschworen wird.

Bei Nazareth griffen Araber die Polizei an, die darauf Feuer gab. Eine Araberin wurde getötet. Auf der Landstraße von Akuleh nach Jerusalem wurde eine Autokarawane unter militärischer Bedeckung von Arabern beschossen. Die Soldaten erwiderten das Feuer. Zwei Araber wurden verwundet, mehrere Angreifer verhaftet. In Nur-el-Schem versuchten die Araber, ein Gefängnis zu stürmen. Nachdem Hochländer aus Hederah herbeigezogen waren, entwickelte sich ein Gefecht, in dessen Verlauf ein britischer Soldat getötet wurde. In Nablus in Samaria wurden zwei Araber von der Polizei getötet. In Akko, nördlich von Haifa, wurde ein arabischer Polizist verwundet. Auch über Akko ist der Ausnahmezustand verhängt worden.

Dem Araberdorf Al Zib bei Haifa war wegen der Unbotmäßigkeit der Bewohner eine Kollektivstrafe auferlegt worden, die jedoch nicht bezahlt wurde. Britische Truppen haben deshalb in dem Dorfe Plünderungen vorgenommen. Unzählige bewaffnete Fellachen haben sich in die Gebirge zwischen Kalkyia, Tulkarm, Nablus, Schemnin und Safed in Nordpalästina zurückgezogen.

Zwangsverschickung von arabischen Streikführern

Die Mandatsregierung geht gegenüber den Streikunruhen zu neuen und schärferen Maßnahmen über, die nicht nur allgemeiner Natur sind, sondern sich auch gegen einzelne arabische Streikleiter richten, die in andere Städte bzw. entlegene Dörfer verbannt oder unter Polizeikontrôle genommen werden. Die Oberleitung der arabischen Bewegung hat daraufhin einen Aufruf veröffentlicht, in dem den verbannten Streikführern für ihre Tätigkeit gedankt und betont wird, daß alle Araber die Zwangsverschickungen, die auf jüdischen Druck hin zurückzuführen seien, als Herausforderung empfänden. Der Kampf werde bis zur Erreichung des Zieles fortgesetzt werden.

Streik der Stadtverwaltungen

Die arabischen Bürgermeister der Städte Palästinas haben gegen das Verbot der Mandatsregierung, eine allgemeine Bürgermeisterversammlung in Ramallah abzuhalten, Verwahrung eingelegt und gedroht, im Falle der Nichterfüllung der arabischen Forderungen ab 1. Juni zum Streik der Stadtverwaltungen überzugehen. Die Stadtverwaltung von Nablus hat mit dem Streik bereits begonnen, die Städte Jaffa, Gaza und andere werden am 1. Juni folgen.

Die Bolschewisten im Hintergrunde

Die Tätigkeit der kommunistischen Partei in Palästina nimmt weiter zu. Die Kommunisten versuchen Unruhen hervorzurufen, stiften zu Brandlegungen an und provozieren überall. In Haifa konnte eine wichtige kommunistische Zelle ausgehoben werden. Acht Kommunisten wurden verhaftet. Die kommunistischen Parteigänger passen sich geschickt der arabischen Nationalpropaganda an, von der ihre Machenschaften oft schwer zu unterscheiden sind, es sei denn durch den offenen Aufruf zu Gewalttaten. Die Zahl der Mitglieder der illegalen kommunistischen Partei beträgt nur 500. Sie sind jedoch außerordentlich rührig und setzen sich zu etwa 45 v. H. aus Arabern, weiteren 45 v. H. aus Juden zusammen. Der Rest besteht aus sonstigen Elementen.

Berschlimmerung der Lage in Palästina

Jerusalem, 26. Mai. In der Gesamtlage Palästinas ist eine fühlbare Verschlechterung eingetreten. In Jerusalem wurde ein Jude erschossen. Den nächsten Tagen wird mit Sorge entgegengesehen. Gestern wurde nach den bisher häufigsten kurzfristigen Verböten von arabischen Blättern zum ersten Male der jüdischen Zeitung „Dor Sajom“ für fünf Tage behördlich das Erscheinen untersagt.

Leitspruch für den 27. Mai

Ist es aber zu viel verlangt von einer so großen, alten, erfahrenen und gebildeten Nation, wie die deutsche, wenn man ihr zumutet, sich nicht in sich selbst zu verfeinden, solange ihr noch so viele Feinde von außen drohen? Moltke.

Die Aufgabe des zivilen Luftschutzes

Aufruf des Befehlshabers des Luftkreises III

Der Befehlshaber des Luftkreises III, General der Flieger Wachenfeld, erläßt zur Reichserntewoche des Reichsluftschutzbundes in Sachsen folgenden Aufruf:

„Die wiedererstandene Wehrmacht hat die Aufgabe, das deutsche Volk und sein Staatsgebiet zu Lande, zu Wasser und in der Luft zu schützen. Der Schutz des Heimatgebietes im modernen Luftkrieg wäre nur unvollkommen, wenn nicht auch der zivile Luftschutz seine unendliche Aufgabe an der Heimatfront erfüllt. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, hat ausdrücklich anerkannt, daß auch der Kämpfer im Luftschutz im Augenblick des Bombardements Soldat ist, der im Felde und damit in der Feuerlinie steht.“ Die Aufgabe des Reichsluftschutzbundes ist damit klar umrissen.

Ich danke allen Amtsträgern und Selbstschutzkräften für ihren aufopferungsvollen Gemeinschaftsdienst und das bisher geleistete am Ausbau unserer inneren Landesverteidigung und fordere auf, in steter Einsatzbereitschaft im Selbstschutz mitzuarbeiten und sich dem RLB als der hierfür geschaffenen Wehrorganisation auch als Mitglied anzuschließen.“

Deutschland und Ungarn

Der Ministerbesuch als Symbol der kulturellen Verbundenheit

Aus Anlaß der Anwesenheit des ungarischen Kultusministers Dr. Homan gab der Reichsunterrichtsminister Dr. Rust zu Ehren des Gastes ein Frühstück, zu dem neben der Begleitung des Ministers u. a. auch die Reichsleiter Rosenberg und Himmeler sowie führende Persönlichkeiten der deutschen Wissenschaft, Kunst und Literatur geladen waren. Bei dieser Gelegenheit ergriffen die beiden Minister das Wort zu kurzen Ansprachen, in denen die deutsch-ungarische Freundschaft, und insbesondere die engen kulturellen Beziehungen der beiden befreundeten Länder gewürdigt wurden.

Reichsminister Dr. Rust erinnerte an seine Budapester Reise im Oktober 1934 und führte hierauf u. a. aus:

„Das junge Deutschland ist dabei durchdrungen von der Ueberzeugung, daß jeder kulturelle Aufbau eines Volkes auf schlechten Fundamenten steht, wenn nicht die einfachsten aber wichtigsten Tugenden ihn tragen: die Bereitschaft zu jedem Opfer für die Freiheit und die nationale Ehre. Nationen, die wahrhaft so gesinnt sind, verstehen sich leicht, weil sie am anderen achten, was sie selbst als Voraussetzung ihrer eigenen sittlichen und geistigen Existenz empfinden und heilig halten. Kulturelle Verbindungen, die aus solcher Wurzel wachsen, scheinen mir dauerhafter als politische Zweckgründungen und streben ihrer Natur nach zu den Segnungen eines echten Völkerverdens.“

Der ungarische Kultusminister Dr. Homan dankte für den feierlichen Empfang, der ihm in der Hauptstadt des Deutschen Reiches bereitet wurde. Ungarn begrüßte besonders freudig jede Kraft, die das stolze Vorrecht der Ehre und Treue, den nationalen Gehalt und die vollstehende Art betont und gewaltige Perspektiven für die Entwicklung der deutschen Kultur eröffnet. Die Rede des Ministers klang aus in ein Hoch auf die deutsche Kultur, die große deutsche Nation und ihren Führer.

Kranzniederlegung am Ehrenmal

Kultusminister Dr. Homan legte am Ehrenmal Unter den Linden zum Gedenken der Toten des Weltkrieges einen Kranz nieder. Zu Ehren des ungarischen Gastes war eine Kompanie des Wachregiments vor dem Ehrenmal aufmarschiert. Der Ehrung der deutschen Gefallenen wohnte auch Reichsminister Dr. Rust bei.

Das Beispiel Adolf Hitler

Budapest, 26. Mai. Auf einer von dem größten ungarischen Studentenverband, dem „Tuzul“, einberufenen

Der Weg des HJ-Führers

Stabsführer Lauterbacher über die Führerauslese

Stabsführer Hartmann Lauterbacher sprach im Reichsführerlager der Hitlerjugend in Braunschweig über Richtlinien der Führerauslese in der HJ. und den Weg des HJ-Führers.

Die Auslese der HJ-Führerschaft, so sagte er u. a., müsse von unten in den kleinsten und jüngsten Einheiten der HJ. und des Jungvolkes beginnen; man dürfe jedoch nicht in zu jungen Jahren schon zu große Aufgaben geben. Es komme nicht darauf an, dem Zehnjährigen ungeheures Wissen einzupumpen und ihm die geistigen Grundlagen des Nationalsozialismus zu vermitteln, sondern darauf, ihm Haltung, Zucht und die Gesetze der Ehre zu geben. Zum Führertum in der HJ. gehöre nicht nur das Marschieren und die Schulung, sondern das Erlernen irgendeines Berufes.

„Nur der Hitler-Junge, der einmal schwere Arbeit mitgemacht hat, und nicht nur im politischen Kampf, sondern auch darüber hinaus in der täglichen Arbeit das Leben kennengelernt hat, wird später einmal in ganz anderer Weise auch seine Führeraufgabe verstehen.“

Stabsführer Lauterbacher kam dann im einzelnen auf die Aufgaben der künftigen Jugend-Akademien zu sprechen. Er erklärte, daß die Akademien für Jugendführung, die in Braunschweig und München errichtet würden, nicht die Aufgabe hätten, Nationalsozialisten zu erziehen, sondern bereits bewährte Führer durch eine weitere Schulung instand zu setzen, nicht nur Führer der HJ. zu sein, sondern auch später in der Partei und im Staat ihren Mann zu stehen.

Die soziale Arbeit der Hitlerjugend

Der Leiter des Sozialamtes der NSJ., Obergabstabsführer Armann, gab vor den Bann- und Jungbannführern einen umfassenden Überblick über die soziale Arbeit der HJ., die gemeinsam mit der Deutschen Arbeitsfront, der NS-Volkswohlfahrt und dem Reichsnährstand durchgeführt wird. Die Hitlerjugend habe sich von Anfang an bemüht, so sagte Armann u. a., den Jungarbeiter für ihre sozialistische Gemeinschaft zu gewinnen. Diese Sozialarbeit habe nichts mit einer aus Mitleid geborenen Wohlfahrtsfürsorge zu tun, auch nicht mit der Pflege kranker und sozialer Elemente, sondern in ihrem Mittelpunkt stehe der Grundgedanke:

„Gesunderhaltung der Gesunden und Leistungssteigerung der Leistungsfähigen.“

Die Hitlerjugend erstrebe nicht nur auf körperlichem und weltanschaulichem Gebiet die Leistung, sondern auch im beruflichen Leben. Das beste Beispiel hierfür sei die große freiwillige Leistungsprüfung im Reichsberufswettbewerb. In Vertretung des Reichskriegsministers sprach dann der Inspekteur des Bildungswesens der Kriegsmarine, Vizeadmiral Saalwächter, zu den Bann- und Unterbannführern der HJ.

Erfolgreiche Arbeit des Roten Kreuzes

Tagung des Großen Rates.

Berlin, 26. Mai.

Der Große Rat des Deutschen Roten Kreuzes und der Landesrat des Preussischen Landesmännervereins vom Roten Kreuz traten zu ihrer Jahrestagung zusammen. Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Herzog von Coburg, wies auf die erhöhten Ansprüche hin, die

Massenversammlung in Szegedin hielten am Montag die bekannten nationalen Reichstagsabgeordneten Stefan Milotay, Georg Olaf und Dr. Franz Rajnisch Ansprachen.

Der Reichstagsabgeordnete Milotay, der Hauptchriftleiter des national völkischen „Magyarlag“, erklärte, wenn behauptet werde, daß das nationale Ungarn für den Aufbau der Nation das Beispiel Adolf Hitlers gewählt habe, so könne nur festgestellt werden, daß jene Gedanken, Schöpfungen und Einrichtungen des heutigen Deutschland übernommen werden müßten, die der Wiederaufrichtung des nationalen und christlich eingestellten Ungarn dienen. Die Aufgabe sei nicht Nachahmung Deutschlands, sondern Anpassung der in Deutschland verwirklichten Ideen auf Ungarn.

Das nationale Ungarn fordere das elementare Recht des Ungariums zum Leben und wolle dadurch der Nation eine neue Zukunft sichern. Wenn man dies eine Politik Adolf Hitlers oder einen ungarischen Nationalsozialismus nennen wolle, so sei zweifellos in diesem Sinne die Politik Adolf Hitlers auch die Politik Ungarns.

Die Versammlung brach hierbei in stürmische Ovationen aus. In scharfen Worten verwahrte sich der Reichstagsabgeordnete Milotay dann gegen die Vorherrschaft der Juden auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Die überwiegende Mehrheit des ungarischen Volkes dürfe nicht den Interessen einer Minderheit ausgeliefert sein. Das nationale, christliche Ungarn habe das Recht, seinen Willen zur Geltung zu bringen; wenn es sein müsse, werde es diesen der jüdischen Minderheit mit Gewalt aufzwingen.

Litauens Ansturm gegen das Memeldeutschtum

Im Memelgebiet wurden am Montag die Wahlen für die memelländischen Gemeindevereinigungen durchgeführt. Der Wahltag verlief überall ruhig. Die Wahlbeteiligung betrug schätzungsweise 85 bis 87 v. H. Die Auszählung der Stimmen beginnt erst am heutigen Dienstagmorgen, so daß mit dem Bekanntwerden des Ergebnisses erst auf heute Nachmittag gerechnet werden kann.

Im Memelgebiet sieht man dem Ergebnis mit besonderer Spannung entgegen, weil die rein örtliche Bedeutung dieser Wahlen durch eine scharfe, durch Rundfunk und Presseüberwachung begünstigte Werbung der litauischen Parteien gegen die Geschlossenheit des Memeldeutschtums außerordentlich verzerrt wurde. Dies gilt vor allem für die Stadt Memel, wo sich der Zuwachs der Bevölkerung in den letzten Jahren durch die Errichtung litauischer Betriebe und durch eine ständige Förderung der Zuwanderung aus Großlitauen zugunsten der litauischen Wählererschaft erheblich erhöhte. Die Zahl der Wahlberechtigten zum Beispiel ist seit der letzten Wahl von 1933 von rund 20 000 auf rund 27 000 gestiegen.

sich aus der Wiedererringung der Wehrhoheit und dem Wiederaufbau der Wehrmacht durch den Führer und Reichskanzler, den Schirmherrn des Deutschen Roten Kreuzes, für dessen Gliederungen ergeben. Besonderer Wert sei jetzt bei den Sanitätskolonnen als Wehrmachtsgesolge auf die Ausbildung nach der engültig festgelegten Dienstvorschrift und Durchführung der Neununiformierung zu legen. Mit Zuversicht könne erklärt werden, daß das Deutsche Rote Kreuz die ihm durch die Genfer Konvention für den Ernstfall auferlegten Pflichten in vollem Umfang erfüllen könne. Durch das Abkommen mit der Reichsjugendführung sei der männliche und weibliche Nachwuchs für die Gliederungen des Deutschen Roten Kreuzes sichergestellt.

Der Schatzmeister, Bürgermeister Dr. Marek, erklärte, daß die Finanzlage des Deutschen Roten Kreuzes nach seiner Neuordnung im nationalsozialistischen Deutschland als durchaus gesund bezeichnet werden könne. Nach einem Vortrag der Reichsfrauenführerin Scholz-Klink über die Aufgaben des Reichsfrauenbundes vom Deutschen Roten Kreuz und dessen Zusammenwirken mit dem Reichsfrauentwerk in der NS-Frauensschaft, berichtete dann Oberleutnant Draudt, der Leiter des Auslandsdienstes, über die erfolgreiche Auslandsarbeit des Deutschen Roten Kreuzes.

Der Reichswalter für den Bereitschaftsdienst des Deutschen Roten Kreuzes und die Sanitätskolonnen, Generalstabarzt a. D. Weined, teilte in seinem Bericht mit, daß die Gesamtmitgliedszahl des Deutschen Roten Kreuzes zur Zeit 1 356 000 betrage. Das bedeute gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 130 000. Schließlich berichtete der Reichswalter für das Schwesternwesen des Deutschen Roten Kreuzes, Prof. Dr. Stahl, u. a., daß gegenwärtig 11 000 Schwestern in 57 Mutterhäusern tätig seien.

Die Fahnen an der Front

Deutschland erbeutete im Weltkrieg 64 und verlor nur 16.

Einen Überblick über untkämpfte, eroberte und verlorenene Fahnen im Weltkrieg gibt Major a. D. Hans Hennig in der „Wehrfront“. Wenn auch manchmal im nebenzermürbenden Grabenkrieg der Materialschlacht kein Platz mehr für die Fahne zu sein schien, so bewiesen doch alle Angriffschlachten fast ausnahmslos, zu wech unumgänglich erscheinenden Leistungen das Entrollen unserer Fahnen trotz gesteigerter Maschinengewehr- und Geschützwirkung, die Truppe fähig machte.

Das ganze deutsche Volk, insbesondere seine Jugend, müsse es mit größtem Stolz erfüllen, daß Deutschlands Kampfführung im Weltkrieg 987 Fahnen und 124 Standarten aller Kontingente mit unerhörtem Schneid in vorderster Kampflinie einsetzte, daß ferner 64 Regimentsfahnen von acht Nationen auf fünf verschiedenen Kriegsschauplätzen erbeutet wurden und nur 16 eigene Fahnen nachweislich verloren gingen.

Wie ein Heldentrick erklinge es aus jeder Regiments- und Bataillongeschichte, wenn vom Kampf um die Fahne berichtet wird. Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, junge Freiwillige, sowie bärtige Wehrmänner weiteten in treuer Hingabe, Tapferkeit und Opferfreudigkeit bis in den Tod, 52 Fahnen konnten in offenem Kampfe erbeutet werden.

Örtliches und Sächsisches

Etwas für die Hausfrau!

Bei vielen Hausfrauen wird bereits die Frage aufgetaucht sein, auf welche Art es möglich gemacht wird, daß die verbilligte Marmelade je 500 Gramm zu 32 Reichspfennig so äußerst preiswert abgegeben werden kann. Der Reichs-Verbandsrat hat im Rahmen einer großen Verbilligungsaktion im Einvernehmen mit den für die Marmeladenherstellung in Betracht kommenden Firmen genau wie im Vorjahr Richtlinien herausgegeben, die die Bereitung derartiger hochwertiger Marmeladen ermöglicht. An verbilligter Marmelade gibt es: Vierfrucht-marmelade, gemischte Marmelade, Apfelmarmelade, Him-melbeerenmarmelade, Pflaumenmarmelade, Pflaumenmarmelade aus Trockenpflaumen, Pflaumenmarmelade aus gefüllten Apfeln. Die Gemischtmarmeladen bestehen zur Hälfte aus Gelobst wie Johannisbeeren, Erdbeeren, Kirchen und zum Teil aus deutschen Weintrauben. Es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, daß der Genuß von reichlich Marmelade außerordentlich nahrhaft ist, besonders in den Wochen kurz vor der Obstzeit. Die Marmelade sollte nicht nur einseitig als Brotaufstrich verwendet werden, sondern mehr als bisher zur Herstellung von Süßspeisen und Suppen sowie zum Süßen von Gerichten und als Beigabe zu Mehlspeisen. Die tüchtige Hausfrau wird bei Verwendung der billigeren Mischmarmeladen bald eine merkwürdige Entlastung des Wirtschaftsgeldes erfahren und sicherlich durch den abwechselungsreichen Küchenzettel die Zufriedenheit aller Familienmitglieder erreichen.

Pulsnitz. Rentenzahlungen. Bei den Postämtern Pulsnitz und Ohorn werden die Heeresrenten am 28. Mai, die Invalidenrenten am 30. Mai ausbezahlt.

Pulsnitz. Der Fernsprecher des verzeigten Teils nehmers. Die Nachrichtenstelle der Reichspostdirektion teilt mit: Die rechtzeitige Bezahlung der Fernsprechnungen durch die Fernsprechnutzer ist auch dann notwendig, wenn sie, z. B. während der Sommerreise, vorübergehend abwesend sind. Sie können die Begleichung der Rechnung einem Familienangehörigen oder Angestellten übertragen oder die Nachzahlung der Rechnung beim hiesigen Fernsprechembelegen beantragen. Es ist den Teilnehmern auch gestattet, zur Deckung der fällig werdenden Fernsprechkosten einen ausreichenden Betrag auf das Postcheckkonto des Vermittlungsamtes einzuzahlen, wobei auf dem Abschnitt der Postanweisung, Zahlart und Nebenweisung die Fernsprechnachzahlung und die Rufnummer des Anschlusses anzugeben sind. Das Postcheckkonto ist unter dem Namen jeder Vermittlungsstelle im amtlichen Fernsprechbuch vermerkt. - Und wen betraut der Fernsprechnutzer mit der Entgegennahme der während seiner Abwesenheit für ihn eingehenden Anrufe? Den Fernsprechnutzer, der ihn auf Antrag auch weckt, wenn er bei Eintritt seiner Reise den Zug nicht verläßt.

Pulsnitz. Bekämpfung der Rübenblattwanze. Der Sachverständige für die Bekämpfung der Rübenblattwanze (Dr. Leib) teilt folgendes mit: Die Abwanderung der Rübenblattwanzen aus den Winterlagern auf die Jungtriebe, die durch die ungünstige Witterung zeitlich sehr ausgedehnt und verzögert war, ist nunmehr beendet, so daß mit dem Anpflanzen der Jungtriebe begonnen werden kann. - Von der Durchführung der damit fälligen Maßnahmen ist der Gesamterfolg der Bekämpfungsaktion weitgehend abhängig. Neuestens, den Bestimmungen entsprechende, Sorgfältigkeit liegt im Interesse der kommenden Ertragssteigerung unferes Rübenbaues. Jegliches im Verordnungsgebiet zum Anbau kommende Rübepflanzgut muß aus den verordnungsfreien Gebieten mindestens 5 Kilometer von der Grenze des Verordnungsgebietes stammen. Vor dem Anpflanzen sind die Rüben sorgfältig auf kleine weiße Saugflecken der Blätter zu untersuchen und die fraglichen infizierten Pflanzen zu zerstören. Eine Benützung dieser kranken Pflanzen stellt den Erfolg der Bekämpfung von neuem in Frage. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch das südlich des Verordnungsgebietes liegende, zur Zeit noch verordnungsfreie Gebiet, bis weit an das Gebirge heran, bereits schwach „verwanzt“ ist, so daß beim Bezug von Pflanzgut aus jenem Gebiet größte Vorsicht geboten werden muß. Im Interesse der Vermeidung einer Neuverkeimung und des Gesamterfolges der Bekämpfungsmaßnahmen ist für die Dauer der Bekämpfungsaktion (2 bis 3 Jahre) von dem „Pflanzen“ der Rübe unbedingt abzuraten und das Säen zu empfehlen. Vorausichtlich wird infolge Vergrößerung des Verordnungsgebietes im Jahre 1937 die Möglichkeit des „Pflanzens“ ohnehin in Wegfall kommen.

Regelung der Vorfahrt. Der Reichsverkehrsminister hat in einer im Reichs-Verkehrsblatt Nr. 18 abgedruckten Verordnung, die auch im Reichs-Gesetzblatt veröffentlicht wird, die Ausführungsanweisung zur Reichsstraßen-Verkehrsordnung durch Vorschriften ergänzt, die eine völlige Einheitslichkeit und Klarheit der Verkehrsregeln zur Kennzeichnung der Vorfahrt herstellen sollen. Gleichzeitig ist die Höhe für die Aufhebung aller Verkehrsregeln herabgesetzt worden. Ferner werden Vorwegweiser eingeführt, die schon rechtzeitig vor der Kreuzung dem Kraftfahrer den Weg weisen sollen.

Reichshandwerkertag 1936. Die Gewaltnahme der Deutschen Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerker, teilt mit: Zur Zustimmung des Führers wurde Frankfurt a. M. offiziell zur Stadt des Deutschen Handwerks erklärt. Hier soll sich alljährlich das Führerkorps des Deutschen Handwerks zu gemeinsamen erster Arbeit zusammenfinden. Zum Unterchied vom vergangenen Reichshandwerkertag, zu dem 250 000 Handwerker nach Frankfurt gekommen waren, wird die Stadt des Deutschen Handwerks zum Reichshandwerkertag 1936 das Führerkorps des Deutschen Handwerks in seinen Mauern begrüßen können. Die Mitarbeiter beider Organisationen, der Reichsbetriebsgemeinschaft 18 in der D.A.G. sowie des Reichshandwerkes des Deutschen Handwerks, werden sich in der Zeit vom 5. bis 10. Juni zu Beratungen zusammenfinden, die dem weiteren geschäftlichen Aufbau des Deutschen Handwerks für die Zukunft dienen. Der Reichsbetriebsgemeinschaftsführer und Reichshandwerkesmeister W. O. Schmidt hat dem Ernst der Lage entsprechend den Reichshandwerkertag 1936 unter den Begriff „Arbeit und Ehre“ gestellt.

Friedersdorf und Oberlichtenau. Rentenzahlung. Bei der Poststelle Friedersdorf und der Postagentur Oberlichtenau werden für den Monat Juni die Heeresrenten am Donnerstag, 28. Mai, und die Invaliden- und Unfallrenten am Sonnabend, 30. Mai, bezahlt.

Ohorn. Fahrt nach dem Riesengebirge. „Wenn Welt will rechte Günst erweisen, den schickt er in die weite Welt und der will er seine Wunder weisen, in Berg und Wald und Tälern und Feld.“ Wie alljährlich, so fand auch in diesem Jahr eine Ansahrt der Kriegerkameradschaft und Gästen statt. Das Ziel war diesmal das schöne Riesengebirge. Allerhand Vorbereitungen waren erforderlich, um die gewünschte Fahrt zu aller Zufriedenheit auszuführen. Vorweg sei genannt, daß die Fahrt dank der rührigen Vorarbeit von Kamerad Paul Frenzel ganz ausgezeichnet verlaufen ist. 40 Teilnehmer konnten wieder ein schönes Stück deutscher Heimat kennen lernen. Hat doch gerade das Riesengebirge besondere Vorzüge in seiner ganzen Gestaltung. Und oftmals hörte man den Wunsch nach: Hier muß ich wieder her! Obwohl die vorbeigehenden Berge nicht gerade die schönsten waren in bezug auf Witterung, so war doch der 24. Mai ein aussergewöhnlicher Sonntag, der die Teilnehmer voll auf ihre Kosten kommen ließ. Morgens

2 Uhr rollt der Autobus heran und verfrachtet die Teilnehmer. Nebel und auch etwas Regen fehlen nicht. Die ganze Frage aller: Wie wird das Wetter werden? Nur gut, daß es im Wagen noch finster war, denn sonst hätte man nicht den besten Eindruck gewonnen. Doch unser lieber Herrgott hatte einsehen mit uns. Die Fahrt ging über Baugen, Zöbber, Görlitz nach Lauban, Greiffenberg, Hirschberg, Krummhübel bis zur Zeichmannbaude. Wenn in den ersten Fahrtstunden die ganze Gegend in Nebel gehüllt war, so wurden die Teilnehmer nur kurz vor Hirschberg angenehm überrascht von der sich durchbrechenden Sonne. Die Stimmung im Wagen wurde ausgezeichnet. Eine prachtvolle Aussicht nach den schlesischen Bergen, nach Rübzahl Reich entsteht. Wir sehen die Prinz-Heinrich-Baude, die Schwarze Koppe, die Schneekoppe. In einer Höhe von 1600 Meter liegt sie ganz wunderbar vor uns. Für alle Teilnehmer ein ganz wunderbarer Anblick. Krummhübel mit der Zeichmannbaude ist in Sicht. Wechselvolle Bilder von Gottes herrlicher Natur ziehen an unseren Augen vorüber. Durch Krummhübel hindurch bringt uns das Auto bis zur herrlich gelegenen Zeichmannbaude. „Alles aufsteigen!“ ertönt das Kommando. Die Wanderung beginnt. Bei ausgezeichneter Stimmung gehts zur Hampelbaude. Hier Frühstücker. Alles grant im Rucksack herum und halt das erste Frühstück her vor. Ein gutes Bier oder eine prima Fleischbrühe schmeckt nach dem kleinen Staucher ganz vorzüglich. Weiter geht die Wanderung nach dem Schleierhaus, Riesenbaude zur Schneekoppe. Die Koppe, Melzgergrund, Riesengrund sind vorläufig noch in Nebel gehüllt. Da auf einmal zerreiht der Nebel und bei schönem klarem Wetter und Sonnenschein bietet sich dem Auge ein unvergleichliches Bild. Weit hinein ins Schieferland und nach dem Böhmerland konnten die Kameraden ihre Blicke schweifen lassen. Für alle ein unvergleichliches Erlebnis! Rübzahl Reich erfreute in seiner vollen Schönheit. Doch nicht lange dauerte dieser schöne Anblick, denn schon kam wieder der Nebel gezogen und hüllte alles ein. Kamerad Paul Frenzel sammelte seine Getreuen wieder und fort ging es in gleichem Schritt und Trit; es hieß Abchiednehmen vom Schleierhaus und der Riesenbaude. Das nächste Ziel war die Prinz-Heinrich-Baude, eine der schönsten des Riesengebirges. Auf dem gemächlichen Marsch nach dort zerteilte sich der Nebel wieder und heller Sonnenschein strahlte den Teilnehmern entgegen. Wunderbarer Blick nach dem Kleinen und Großen Teich, Hampelbaude und Zeichmannbaude. In der Prinz-Heinrich-Baude war Mittagstisch. Nach dem Essen ging es über den Donathweg zurück nach der Kirche Wang - Brückenberg, wo uns nach kurzer Rast der Autobus wieder in Empfang nahm zur Rückfahrt über Bad Warmbrunn nach der Heimat. Alle, die an dieser schönen Fahrt teilnahmen, wird diese unvergleichlich bleiben. - Besonderen Dank haben wir noch Kamerad Paul Frenzel abzustatten, der in uneigennützig Weise alles daran gesetzt hatte, um die Fahrt für alle Teilnehmer zu einem Erlebnis zu gestalten. Und es war gelungen! Alle waren befriedigt von dieser Reise und die gute Stimmung, die schon zur Hinreise herrschte, hielt auch bei der Rückreise bis in die Heimat an. Sollten wir, daß auch im nächsten Jahr wiederum eine solche Fahrt zustande kommt. Nochmals allen Helfern herzlichen Dank.



Ehrentag der Kinderreichen. Die ergebunden deutschen Familien treffen, dem Rufe des RDK. folgend, am 6. und 7. Juni in Köln a. Rh. zu einem Ehrentag zusammen, an dessen Spitze Gauleiter Saudel als Leiter des Ehrentages, der Kinderreichen stehen wird. Bis her haben über 50 000 Teilnehmer ihr Erscheinen zugesagt. Es ist die erste große Reichsveranstaltung dieser Art. Der Ehrentag der Kinderreichen in Köln wird Gedanken zum feierlichen Ausdruck bringen, die im Mittelpunkt der nationalsozialistischen Weltanschauung und Politik stehen. Diese Veranstaltung an deutschen Rhein soll aber auch ein Mahn- und Aufruf sein, daß nur die rüchhaltige Anerkennung der Elternpflicht all den Erfolgen unserer Lage eine Zukunft und unserm Volke den Fortbestand sichern kann. Es ist an der Zeit, daß wir alle uns freudig zu solcher Zukunft, also zum deutschen Lebenswillen, bekennen, darin liegt die tiefe und weittragende Bedeutung dieses Ehrentages.

Sellersdorf. Schwerer Motorradunfall. In der vorvergangenen Nacht, kurz nach 22.30 Uhr, fuhr ein mit zwei Wehrmachtsangehörigen besetztes Motorrad, von Radeberg kommend, in der am „Streuen Hund“ befindlichen Kurve gegen die dort befindlichen Zementfäulen des Sifengeldes, von denen drei wegbrochen. Der Sozialfahrer, ein Unteroffizier aus Plauen, fiel auf die Straße, während das Motorrad samt dem Fahrer den nach dem Dorfbach abfallenden Abhang hinabstürzte, wobei der Fahrer mit erheblichen Verletzungen davontam. Sein Kamerad hingegen erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er kurz nach seiner Einlieferung in das Radeberger Krankenhaus verstarb.

Stolpen. Seit den Erneuerungsarbeiten auf der Burg im vorigen und in diesem Jahre hat sich die alte Feste sehr zu ihrem Vorteil verändert. Der Schloßturm, der zerfallen war und eine Vinde mitten in seinem Gemäuer wachsen ließ, wurde vervollständig und mit einer prächtigen, geschichtlich echten Kuppel versehen. Auch sein Inneres soll noch ausgestattet werden. Im Schloßhof stehen heute wirkliche Geschütze (wenn auch alten Ursprungs) wieder wie in vergangenen Tagen. Man holte sie aus dem Marktställe hervor, ergänzte ihre zerbrochenen Räder und Lafetten und stellte sie vor die Schießscharten im dritten Hofe. Im vierten Hofe sieht man auf Reste des ehemaligen Herrschaftshauses, die tief unter Schutt und Rasen gelegen und nun wieder das Tageslicht erblickten. Auch die Küchenräume der „Mutter Anna“ kommen auf diese Art wieder zum Vorschein. Neuestens sehenswert sind die nunmehr mit Mobilat ausgestatteten Räume im Sockelturm. Sie geben dem Besucher ein wirkungsvolles Bild der Wohnverhältnisse aus Gofels Zeiten.

Zittau, Aussichtspunkt auf dem Breiteberg. Die drei Ortschaften Bertsdorf, Hainewalde und Großschönau berühren mit ihren Grenzen den 509 Meter hohen Breiteberg, der dem Besucher bisher mit seinem dichten Waldbestand eine herrliche Aussicht vorenthielt. Der jetzt dort im Bau begriffene Turm, der dem Andenken des in Griechenland gestorbenen Naturforschers Dr. Feinke gewidmet ist, überragt den Berggipfel jetzt schon um sechs Meter und soll Ende August fertiggestellt sein. Der Aussichtsturm wird einen Rundblick auf siebzig kleinere und größere Berggruppen, drei alte Schloßer, zehn Städte und gegen fünfzig Dörfer gewähren.

Leipzig. Tod durch unvorsichtiges Bohrenwachskochen. Die am Freitag in der Paulinenstraße durch die Explosion von Bohrenwachschmelze verletzte, siebenunddreißig Jahre alte Ehefrau Hedwig W. ist im Krankenhaus ihren schweren Brandwunden erlegen.

Chemnitz. Ohne Voricht überholt ein Toter. Auf der Staatsstraße Limbach-Hartmannsdorf fuhr der sechszwanzig Jahre alte Händler Großer aus Hohenstein-Ernstthal mit seinem Motorrad gegen den linken Kotflügel eines von ihm überholten Lastwagens und stürzte vom Rad. Im gleichen Augenblick wurde der Berunglückte von einem entgegenkommenden Lastwagen erfasst; Großer war sofort tot.

Waldheim. Zur rechten Zeit erwischt. Der aus der Landesstrafanstalt geflüchtete Schwerverbrecher Fritz Barth konnte durch die Polizei unter tatkräftiger Mitwirkung einiger Einwohner festgenommen und der Strafanstalt zurückgeführt werden. Der Ausbrecher hatte sich auf den umliegenden Höhen im Gebüsch verborgen gehalten und aus einer Laube einige alte Kleidungsstücke entwendet. Als der Flüchtling versuchte, sich über die Zihopaubrücke zum Güterbahnhof zu begeben, wurde man auf ihn aufmerksam und es erfolgte seine Verhaftung. Obwohl der Verbrecher nur zwei Tage in Freiheit war, wurden ihm bei seiner Festnahme zahlreiche Einbruchswerkzeuge abgenommen.

Zwickau. Drei Jahre Zuchthaus wegen Brandstiftung. Vor dem Schwurgericht hatte sich ein Kleinwarenhändler wegen schwerer Brandstiftung und Versicherungsbetruges zu verantworten. Der Angeklagte, dessen Warenlager überschuldet und hoch verschuldet war, hatte in seinem Laden in Oberlungwitz Feuer angelegt, wobei mehrere Hausbewohner in schwerster Lebensgefahr gerieten. Das Urteil lautete auf drei Jahre Zuchthaus, 1000 R.M. Geldstrafe, die durch die Unterjuchungshaft abgegolten ist, und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust.

Kameradschaftstreffen. Der sechste Regimentstag des ehem. Kgl. Säch. Reserve-Infanterie-Regiments 242 vereinigte die ehemaligen Regimentangehörigen in Kamenz, der Stadt, in der Anfang September 1914 das dritte Bataillon des späteren Flan-bern-Regiments 242 aufgestellt worden war. Bei einem Begrüßungsabend gab der Landesverbandsführer Wötter einen Ueberblick über Gründung und Geschichte des Regiments. Ansprachen hielten Bürgermeister Dr. Gebauer, Amtshauptmann Freiherr von Zobel, der Bundesführer des Sächsischen Feldkameradenbundes, Fahrig, der Führer der Traditionskompanie, Hauptmann Freiherr von Vietinghoff-Riesch, und andere. Reichsstatthalter Mutschmann, der Kommandierende General des IV. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis IV, Generalleutnant Eist, Generalmajor Raskjild und der Kommandeur des Infanterie-Regiments 52 hatten Grußtelegramme gesandt. Der Abend klang mit dem Großen Zapfenstreich auf dem Marktplatz aus. Am Sonntagvormittag hielt am Ehrenmal auf dem Hutberg Kamerad Oberstudienrat Rastner die Gedenkrede, in der er von dem Heldennut des Freiwilligenregiments 242 sprach, das seine Feuertaufe in Flandern erhielt. 2750 Kameraden dieses Regiments ruhen in fremder Erde. Der siebente Regimentstag soll 1939 in Zöbber stattfinden.

Die Kameraden von Pulsnitz und Umgebung verammelten sich am Sonnabend vor Abfahrt nach Kamenz an dem Ehrenmal in Pulsnitz, woselbst Kamerad Frister mit kurzen Worten der gefallenen Kameraden ehrend gedachte und einen Kranz mit Schleife niederlegte.

Anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens der freien Vereinigung ehemaliger Train-Untersoffiziere und der Wiederkehr des zehnten Gründungstages der Kriegerkameradschaft Train, Dresden, trafen sich die ehemaligen Angehörigen des Sächsischen Trains zu einer Wiedersehensfeier in Dresden. Auf einem Begrüßungsabend konnte Kameradschaftsführer Meinert neben zahlreichen alten Kameraden viele Gäste willkommen heißen, unter ihnen die Vertreter der Wehrmacht, der Parteigliederungen, der Behörden und der Brudervereine. An den Führer und Reichstanzler wurde ein Grußtelegramm gesandt. Am Sonntagmorgen fand nach einem Gottesdienst in der Garnisonkirche die Enthüllung eines Gedenksteins in der ehemaligen Trainkaserne statt, der unter anderen Gästen der Stadtkommandant von Dresden, Generalmajor von Keiser, bewohnte. Das Treffen fand mit einem kameradschaftlichen Zusammensein im Ausstellungspalast seinen Abschluß.

Vom 13. bis 15. Juni findet in Rönigstein der fünfzigste Sächsischen Pioniertag statt. Nach einem Begrüßungsabend am Sonnabend treffen sich am Sonntagmorgen die alten Kameraden zur Feldenehrung. Mit dem Pioniertag sind ein Markttag und ein Festzug verbunden. Die Reichsbahndirektion gibt im Umkreis von 75 Kilometer um Rönigstein sowie von Aue, Baugen, Chemnitz, Crimmitschau, Leipzig, Reichenbach, Schwarzenberg, Plauen und Zwickau Sonntagsrückfahrkarten aus, die von Sonnabend 0.00 Uhr bis Montag 24 Uhr gelten.

Kreishauptmann Schemmann im Bezirksauschuß Baugen. Der Kreishauptmann von Dresden-Baugen, St.-Gruppenführer Schemmann, wohnte am Montag zum erstenmal der Sitzung des Bezirksauschusses der Amtshauptmannschaft Baugen bei. Der Kreishauptmann wurde vom Amtshauptmann Dr. Stedert über den gegenwärtigen Stand der Arbeitsbeschaffung im Baugener Grenzbezirk unterrichtet. Gegenwärtig sei im Bezirk der niedrigste Stand der Erwerbslosenzahl seit 1929 erreicht; bei der Nachübernahme zählte der Bezirk 14 018, gegenwärtig 2549 Erwerbslose. Kreishauptmann Schemmann betonte, daß er die persönliche Führungnahme als Grundlage erproblicher Arbeit betrachte. Die Sorgen und Nöte des Grenzbezirkes seien ihm bekannt; er werde alles tun, um den letzten Arbeitslosen in Lohn und Brot zu bringen. Erfreulich sei der Umstand, daß das Reich den Grenzraum Sachsen an die Spitze der wirtschaftlich mit Vorzug zu bedenkenden Länder gestellt habe. Die Beamten der Verwaltung, Wehrmacht und Volk bildeten eine unzertrennliche Einheit, durch die der weitere Aufbau der Wirtschaft und Kultur gefördert werde.

Im Anschluß an die Beratungen des Bezirksauschusses nahm Kreishauptmann Schemmann an einer Befähigungsfahrt teil; dabei wurden die Umbauarbeiten am Schützenplatz



Die Bauern, der in Gemeinschaftsarbeit der SA und der Bürgerwehr zu einem großen Aufmarsch- und Festplatz aus- gestaltet wird, der größte Granitbetrieb in Demitz-Thumitz, die Regulierungsarbeiten an der Wesenitz in Neufirch und größere Straßenarbeiten in der mittleren Oberlausitz in Augenschein genommen.

Milliardenwerte können durch Schadenverhütung gerettet werden

Milliardenwerte fallen alljährlich in Deutschland durch Schäden verschiedenster Art, Gedankenlosigkeit, Leichtsin- und Oberflächlichkeit der Vernichtung anheim. Das vergan- gene Zeitalter erblickt in diesen Verlusten nur Nachteile einzelner Personen oder Personengruppen. Die nationalso- zialistische Weltanschauung und der nationalsozialistische Staat sehen dagegen in ihnen vermeidbare Vergeudung von Volkskraft und Volksvermögen zum Nachteil der Gesamtheit und bemühen sich, durch Aufklärung und Erziehung die Gefahren und Verluste nach Möglichkeit einzuschränken und zu bekämpfen. War bis vor kurzem die NSB mit diesen wichtigen Aufgaben befaßt, so machte die Verbreiterung der Arbeitsbasis der Schadenverhütung jetzt die Gründung einer besonderen, dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda angegliederten Reichsarbeitsgemeinschaft für Schadenverhütung erforderlich. Diese Arbeitsgemeinschaft nimmt jetzt im Zusammenwirken mit dem Amt für Volks- wohlfahrt, der Deutschen Arbeitsfront und den NS-Gliede- rungen ihre aufklärende und volkserzieherische Tätigkeit in Angriff.

Die erste Gauarbeitsstagung der Kreisfacharbeiter für Schadenverhütung im Gau Sachsen, die in der NSB-Gau- schule Haideberg vor sich ging, legte von dem Ernst und der Bedeutung der Bestrebungen der jungen Arbeitsgemeinschaft Zeugnis ab. Gelingt es, auch nur einen Teil der zu 70 v. H. vermeidbaren Schäden zu verhüten, so würden dem Volk in einem Jahr Milliardenwerte erhalten, die seinem Gesamt- vorteil dienlich gemacht werden könnten.

Arbeitsamtsgenehmigung erforderlich

bei Einstellung Jugendlicher unter 25 Jahren! Der Präsident des Landesarbeitsamtes Sachsen teilt mit: Das Landesarbeitsgericht Essen fällt eine beachtens- werte Entscheidung in einer Schadenersatzklage einer Jugendlichen, die als Angestellte unter fünfundsiebenzig Jah- ren ohne Genehmigung des Arbeitsamtes von einer Firma eingestellt wurde und nach Ablehnung des nachträglich gestell- ten Antrages durch das Arbeitsamt von der Firma fristlos entlassen werden mußte. Die Jugendliche hatte ihre frühere Beschäftigung zur Erlangung eines höheren Gehaltes aufge- geben.

Das erkennende Gericht vertrat den Standpunkt, daß der Führer des Betriebes, dem die erforderliche Genehmigung des Arbeitsamtes zur Befehung des Arbeits- platzes mit einer Jugendlichen nicht erteilt wurde, den Scha- den zu ersetzen hat, der der Jugendlichen infolge Nicht- einhaltung des abgeschlossenen Arbeitsvertrages entstanden ist. Sein Einwand, daß er bei Abschluß des Vertrages von den Bestimmungen der Anordnung vom 28. August 1934 keine Kenntnis gehabt habe, blieb bei der Entscheidung des Landesarbeitsgerichts unberücksichtigt, weil von einem ver- antwortungsbewußten Betriebsführer die Kenntnis der ge- setzlichen Bestimmungen vorausgesetzt werden müsse.

Mitarbeitertagung des Rassenpolitischen Amtes

Das Rassenpolitische Amt der Gauleitung Sachsen ver- anstaltete auf der Albrechtsburg in Meissen eine Tagung sämtlicher Mitarbeiter des Gaues. Das Ziel der Tagung ist, den Teilnehmern eine einheitliche Ausrichtung für die kommende rassenpolitische Arbeit sowie die neuesten Ergeb- nisse auf rassenwissenschaftlichem Gebiet zu geben.

In der Eröffnungsvorrede ging Gauamtsleiter Dr. Knorr auf die geschichtliche Bedeutung der Albrechtsburg als Tagungsstätte ein. Heute wie vor tausend Jahren habe Sachsen als Grenzland rassenpolitische Auf- gaben von bedeutendsten Ausmaßen zu erfüllen. Eintr als Schutzwall gegen das Vordringen slawischer Rassen er- richtet, sei Sachsen heute wieder rassisches Notstandsgebiet geworden. Die Entscheidung, ob der Kampf, den wir füh- ren, siegreich ausgehen werde, sei deshalb davon abhängig, ob es uns gelingt, ein Geschlecht groß zu ziehen, das die deutsche Ehre und das deutsche Blut zu verteidigen und zu vermehren imstande sei.

Dann sprach Prof. Krampf über die Frage „Rasse und Kultur“. Es wurde gezeigt, wie die Schicksale der europäischen Völker ganz verschiedene Richtun- gen einschlagen, wenn durch Einwanderungen und Erobe- rungen nordisches Blut in ihnen wirksam wird. Besonders biete die wechselvolle Geschichte Italiens ein Schulbeispiel für diese Tatsachen. Kulturen sterben dann, wenn die kul- turtragenden Rassen sterben. Außere Einwirkungen, wie Kriegsverluste, verminderte Wetteranpassung und ähnliche, stellen nur mitwirkende Gründe aber nicht letzte Ursachen dar. Eine Verminderung der seelischen Anpassung an eine bestimmte Umwelt bringe alle übrigen Gründe der Rassen- selbstvernichtung zu mehr oder weniger bedeutsamer Wir- kung. So sei es möglich, auch die äußerst unklaren Verhält- nisse der Kulturvölker aus einer einheitlichen Wurzel heraus zu verstehen und im Fall unseres Volkstums daraus die Mittel zur Rettung vor dem Untergang zu ersehen. Auch hier seien die bekannten Vorgänge, wie Verstädterung, Lu- xus, Materialismus, falsche Gesehgebung usw., nur mitwir- nende Gründe. Die tiefsten Ursachen liegen in einer seel- lichen Umwelt, der die nordische Rasse nicht angepaßt war. Der Nationalsozialismus bedeute mit seinem Führergrund- satz, seiner seelischen Grundhaltung die geeignete seelische Umwelt für die nordische Rasse. Nach Ueberwindung der Reste fremdrassischen Gedankengutes, das in unserem Volkst- um noch nachwirke, werde eine Anpassung der nordischen Rasse an eine artgemäße Umwelt die Rettung bringen.

Großwerbung der NSZ in Sachsen

durch 130 000 NSZ-Walter Im Sachsendeich stand der Sonnabend im Zeichen des Großwerbetages der Deutschen Arbeitsfront, der im Rahmen des Generalangriffes zur Erfassung aller Volksgenossen, die noch nicht Mitglied der NSZ geworden sind, durchge- führt wurde. Von allen Haustüren, Bretterzäunen, Litfaß- säulen, freien Hausfronten und Werbeflächen forderten die Werbefchriften zum Eintritt in die NSZ auf. In vielen Orten wurden Plakonzerte veranstaltet. 130 000 NSZ- Walter des Wirtschaftsgaues Sachsen standen an diesem Tag im Dienst der Großwerbung, um mitzuhelfen an der Errei- chung des Zieles: zwei Millionen schaffender Sachsen stehen zur Deutschen Arbeitsfront.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden für Mittwoch, 27. Mai: Frühnebel, tagsüber wolfig bis heiter, östlich Gewitter, warm, schwache mäßige östliche Winde.

Neueste Drahtberichte

Fastwagen mit Schülfern verunglückt 1 Toter — 10 Verletzte

Bad Schandau. Am Dienstag vormittag ereignete sich in Borsdorf an der Kreuzung Hohnsteiner und Stolpener Straße ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Lastwagen aus Wittenberg, auf dem sich 31 Wittenberger Schüler mit ihrem Lehrer befanden, geriet in der Kurve aus der Fahrbahn, durchstieß ein Geländer und rutschte die Böschung hinab. Glücklicherweise wurde der Wagen von an dem Fuße der Böschung stehenden Bäumen aufgehalten, so daß ein Sturz in den dort fließenden Bach vermieden wurde. Bei dem Unfall wurde der 12 Jahre alte Schüler Heinz Doerb tödlich ver- letzt. 10 weitere Schüler mußten mit mehr oder weniger schweren Verletzungen ins Krankenhaus in Bad Schandau eingeliefert werden. Auch der Fahrer des Wagens trug schwere Verletzungen davon. Die Ermittlungen über die Ur- sache des Unglücks sind noch nicht abgeschlossen.

Kein Beitritt zum Mittelmeerpakt ohne Aufhebung der Sühne- maßnahmen

London. Nach einer Reutersmeldung aus Rom wird in politischen Kreisen Italiens erklärt, daß Italien keine Schritte unternehmen werde, dem Mittelmeerpakt beizutreten, bevor die Sühnemaßnahmen aufgehoben seien. Italien habe gegen den Abschluß eines solchen Paktes an sich nichts einzu- wenden, es wolle sich aber von jeder Verpflichtung fern halten, solange das Völkerverfahren aufrecht erhalten werde. Der Wunsch, mit England und Frankreich zu einer Regelung zu kommen, stehe jedoch immer noch im Vordergrund.

Kein Rücktritt Mac Donalds — Auch Lord Winterton bemerkt Gerüchte

London. Der Präsident des Geheimen Staatsrates Ramsay Mac Donald teilte am Montag abend mit, daß das Gerücht von seinem bevorstehenden Rücktritt völlig unzutreffend sei. Lord Winterton erklärte gestern, er und seine Gäste während des Wochenendes seien erstaunt, über die sensatio- nellen Behauptungen, das bei der Zusammenkunft auf seinem Landgut ein „Anschlag“ gegen Baldwin ausgeheckt worden sei.

Goldene Krone und Schwert aus Mesfinien beschlagnahmt?

London. Wie aus Kairo gemeldet wird, hat die Zoll- behörde in Suez eine goldene Krone und ein mit Juwelen besetztes Schwert beschlagnahmt. Man glaubt, daß die Gegen- stände dem Kronschatz des Negus angehören und aus Mesfi- nien verschleppt wurden. Ein Mann, der auf einem aus Ostafrika kommenden Schiff reiste, soll verhaftet haben, die Gegenstände durch den Zoll nach Ägypten zu schmuggeln.

Flugzeugunglück in Kanada — Drei Tote

London. Wie erst jetzt bekannt wird, stürzte in der Nacht zum Montag ein kanadisches Flugzeug bei Amos im Staate Quebec ab. Unter den fünf Toten befindet sich der Generaldirektor der kanadischen Luftfahrtgesellschaft Airways, Clark.

Saalschlacht in Orford

London. Auf einer Versammlung der britischen Schwarz- hemden kam es zu einer Saalschlacht. Politische Gegner schleu- kerten Stühle gegen die Faschisten und gingen dann zum An- griff vor. Drei Schwarzhemden wurden verletzt. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her und verhaftete zwei Studenten.

Weitere Ausdehnung der Unruhen in Palästina

London. Die Unruhen in Palästina nehmen nach eng- lischen Blättermeldungen immer bedrohlicheren Umfang an. Der Kampf zwischen den Arabern und Juden hat teilweise bereits den Charakter eines offenen Aufstandes. Der britische Oberkommissar erklärte am Montag, daß sich die Mandats- regierung durch nichts abbringen lassen werde, ihre Ver- pflichtungen voll und ganz zu erfüllen.

Deutsche Arbeitsfront

NSD. „Kraft durch Freude“

Sonderzug zur Reichsgartenschau nach Dresden am 7. Juni. Fahrpreis und Eintritt zur Ausstellung nur 2 RM. Melde- schluß 27. Mai. Teilnahmeberechtigt ist jeder Volksgenosse.

Autobusfahrt der Ortsgruppen Pulsnitz, Obersteina, Ober- lichtenau am 21. Juni nach dem Mustauer Park (Zeit der Rosenblüte). Rückfahrt über Bautzen mit Aufenthalt und Kaffeepause. Preis 5.60 RM. Meldeschluß 10. Juni.

Zufällige Hochseefahrt nach Norwegen mit Dampfer „Sierra Coroba“ vom 16./17. bis 23. Juni ab Dresden-R. Preis 57 RM. Anmeldungen sofort.

Freie Plätze für die Urlaubsfahrten: Es sind noch für folgende Fahrten Plätze frei: Nr. 32, 36, 41, 45, 48, 49, 51, 53, 55, 58, 76, 79, 94. Anmeldungen bitte sofort.



Der Sprechchor auf Parteiveranstaltungen

NSD. Die Reichspropagandaleitung gibt bekannt: Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß in letzter Zeit der Sprechchor auf Parteiveranstaltungen in übermäßiger Weise mißbraucht worden ist. Nach einigen Anläßen hat sich leider die Konjunktur dieses Ehema bemächtigt. Es hat sich dabei eine öde Gebrauchshyrie herausgebildet, die sich nur in der Forderung der Requiriten von den sattsam bekannten „patriotischen“ Feiern der Vergangenheit unterscheidet. Diese Machwerke, deren Gefährlichkeit von den Kulturreferenten meist nicht voll erkannt wird, werden dann einer Organisation unserer Bewegung zur Aufführung in die Hand gedrückt. Banalitäten und Phrasen werden nicht dadurch gebalbt, daß man sie in getragener Tone vorträgt oder in Schönen spricht. Die geschwollene und bombastische Ausdrucksweise, in der die deutsche Revolution in solchen unausgereiften Werken gefeiert wird, steht in scharfem Gegensatz zu dem schlichten Kämpferleben und dem schweigenden Opfer unserer Partei- genossen.

In den Reihen der Partei darf aber für Dilettantismus kein Raum sein. Ich verbiete deshalb für alle Veranstaltungen der Partei und ihrer Gliederungen die Verwendung des Sprechchors.

München, den 23. Mai 1936. gez.: Dr. Goebbels, Reichspropagandaleiter der NSDAP.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Olympia-Theater

Mittwoch bis Sonnabend 8 Uhr, Feiertage 6 u. 1/2 9 Uhr

Der ahnungslose Engel

Ein Film fröhlicher Abenteuer rings um ein Zollhaus. In der Titelrolle die urkomische Lucie Englisch. Außerdem wirken mit: Franz Nicklisch, Joe Stöckel, Erika Gläßner u. a. Ein ahnungsloser Engel, ein ahnungsvoller Zollbeamter und Gott Amor auf Schmugglerpfaden.



Privil. Schützengesellschaft Pulsnitz

Donnerstag, den 28. Mai, vorm. 1/2 10 Uhr Platzvergebung auf d. Schützenplatz Donnerstag, den 28. Mai, abends 1/2 8 Uhr Probe-Exerzieren

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so überaus reichem Maße dargebrachten Glück- wünsche und Geschenke danken herzlichst

Arno Steuer und Frau Elfride geb. Karisch

Pulsnitz

Gerade jetzt vor Pfingsten

ist eine verstärkte Werbung beson- ders zu empfehlen. Wie immer, so können Sie sich auch diesmal auf die Wirkung Ihrer

Anzeigen im Pulsritzer Anzeiger

verlassen. Eine aufnahmebereite und kaufkräftige Leserschaft erwartet Ihr Angebot. Wenn Sie Vertreterbesuch wünschen, so rufen Sie bitte 518 und 550 an

Berlag des Pulsritzer Anzeiger

Photo-Apparate

preiswert — von 4 RM an — bei günstiger Ratenzahlung. Jedem Käufer wird der Apparat praktisch vorgeführt.

Erwin Kaiser, Ohorn

Handlung photographischer Apparate und Bedarfs-Artikel

Die NS-Volkswohlfahrt

leistet stille Aufbauarbeit für die Gesunderhal- tung unseres deutschen Volkes. Ihre Arbeit ist freiwilliger Dienst an der Nation. Werde auch Du Mitglied der NSB!

Schellfisch Goldbarsch

la Filet von Goldbarsch und Kabliau bei Hermann Führlich

Baby = Waagen

verleiht die Centraldrogerie Mag Jentzsch Säuglinge können auch kosten- los in meinem Geschäft gewo- gen werden.

Patent-Matratze

190 : 90 preiswert zu ver- kaufen Schießstr. 28 prt.

Sensen

in bekannter Güte gut ausgeschliffen, schöne leichte Sensenwärze, la Natur- und Kunstwege- steine, Dangelzeug usw.

Herm. Frenzel

Schloßstraße 31 Schleiferei u. Stahlwarenbh.

Lest eure Heimat-Zeitung

„Amtlicher Teil“

3. Bekanntmachung zur Bekämpfung der Rübenblattwanze

Umpflügen der Fangstreifen

Auf Grund der Verordnung des Sächsischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit vom 20. Februar 1936 (Verwaltungsblatt I, Seite 77) wird für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Kamenz folgendes angeordnet:

I. Der Umpflügetermin für die Fangstreifen wird für die Zeit vom 27. bis 30. Mai 1936 festgesetzt.

Der Umbruch der Fangstreifen muß also mit dem 30. Mai 1936 beendet sein. Werden die Fangstreifen bis zu diesem Tage nicht umgepflügt, so erfolgt der Umbruch zwangsweise auf Kosten des Nutzungsberechtigten (§ 4 Abs. I und II der Verordnung vom 20. Februar 1936).

Das Verfüllen der auf den Fangstreifen stehenden Pflanzen sowie das Abweiden durch Vieh ist verboten (§ 4 Abs. III der Verordnung vom 20. Februar 1936).

II. Beim Umpflügen der Fangstreifen sind im einzelnen folgende Vorschriften genauestens zu beachten:

1. Das Umpflügen der Fangstreifen hat von Sonnenaufgang bis spätestens 9 Uhr vormittags zu erfolgen.

2. Das Umpflügen der Fangstreifen hat mit Vorsicht (Vorsäler) sauber und bis zu einer Mindesttiefe von 25 Zentimeter zu erfolgen.

3. Ackerreden und Borgewende sind besonders sorgfältig umzupflügen.

4. Im Anschluß an das Umpflügen der Fangstreifen muß die umgebrochene Fläche sofort mit schweren Walzen gewalzt werden.

5. Am Nachmittag des Umpflügetages kann mit der Bestellung (auch Bepflanzung) des gesamten Schlagens, einschließlich der Fangstreifenfläche, begonnen werden. (Das gilt für diejenigen Bauern und Landwirte, die die Bestellung nicht vor dem 27. Mai 1936 durchgeführt haben.)

6. Umgepflügte Fangstreifen, auf denen Damnkulturen mit Rüben oder anderen Früchten angelegt werden sollen, dürfen erst 8 Tage nach dem Umbruch der Fangstreifen bestellt werden.

7. Alle vor dem 22. Mai 1936 eingefähten und bepflanzten Rüben- und (Frühjahrs-) Spinatfelder und -beete müssen in der Zeit vom 27. bis 30. Mai 1936 umgebrochen werden. Auch der Winterspinat muß bis zum 30. Mai 1936 abgeerntet und die Anbaufläche umgebrochen werden. Andernfalls erfolgt der Umbruch zwangsweise auf Kosten des Nutzungsberechtigten.

III. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden auf Grund von § 25 Ziffer 1 und 2 des Forst- und Feldstrafengesetzes vom 26. Februar 1909 mit Geldstrafe bis zu 100 RM, oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft.

Kamenz, den 26. Mai 1936.

Der Amtshauptmann zu Kamenz.

Pferdemusterung 1936

Die Besitzer von Pferden, Wagen, Reitausrüstungen und Wagenplanen werden auf den Gestellungsauftrag des Herrn Amtshauptmanns zu Kamenz an den Anschlagskäulen und in der Rathauskammer besonders hingewiesen. Die nach dem Gestellungsauftrag von der Musterung befreiten Pferde sind mir sofort zu melden.

Bulsniß, 26. Mai 1936. Der Bürgermeister der Stadt.

Die neue belgische Kammer

Nach einer halbamtlichen Mitteilung wird sich die neue belgische Kammer folgendermaßen zusammensetzen: Belgische Sozialistische Partei 70 Sitze, Katholische Partei 63, Liberale Partei 23, Reg.-Bewegung 21, Nationalflämischer Block 16 und Kommunistische Partei 9. Dieses Gesamtergebnis dürfte endgültig sein. Demnach haben also verloren die Sozialisten 3, die Katholiken 16, die Liberalen einen Sitz. Gewonnen haben der Nationalflämische Block 8 Sitze und die Kommunisten 6 Sitze. Die neue Partei Reg zieht mit 21 Abgeordneten in die Kammer ein.

Die Wahl hat der Katholischen Partei eine große Niederlage gebracht. Auch die Sozialisten haben — allerdings in weniger starkem Maße — Stimmen- und Mandatsverluste zu verzeichnen, und die Liberalen sind ebenfalls zurückgegangen. Die Niederlage dieser drei Parteien, die in den vergangenen Jahrzehnten ständig die Regierungsgewalt miteinander geteilt haben, erklärt sich im besonderen aus gewissen Finanzskandalen, in die die Katholische und die Sozialistische Partei verwickelt waren, und die namentlich von dem Führer der Reg.-Bewegung in aufsehenerregenden Enthüllungen ans Licht der Öffentlichkeit gebracht worden sind.

Als Sieger sind aus dem Wahlkampf die extremen Parteien hervorgegangen, und zwar Rechten, flämische Nationalisten und Kommunisten. Den größten Erfolg haben die Rechten zu verzeichnen. Der Erfolg der Kommunisten ist besonders stark in den wallonischen Industriebezirken, aber auch in Brüssel haben sie ihre Stimmenzahl erheblich erhöhen können. Die vor kaum Jahresfrist erfolgte Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen zwischen Sowjetrußland und Belgien hat nach einer am Sonntag in politischen Kreisen vielfach geäußerten Ansicht sehr schnell ihre Früchte gezeitigt.

Was die Bildung und Zusammensetzung der künftigen Regierung angeht, so hat der Wahlgang hierfür insofern neue Tatsachen geschaffen, als die Katholische Partei, die seit beinahe einem Jahrhundert die stärkste Gruppe im belgischen Parlament war, nunmehr an die zweite Stelle gerückt ist. An ihre Stelle sind trotz ihrer Stimmen- und Mandatsverluste die Sozialisten getreten, und der Präsident der Zweiten Internationale, Vandervelde, hat nunmehr den Anspruch auf die Ministerpräsidentenschaft erhalten. Man nimmt aber allgemein an, daß auch die neue Regierung wieder eine Dreiparteienregierung sein werde, die sich wiederum aus Sozialisten, Katholiken und Liberalen zusammensetzen wird.

Die Reg.-Bewegung und ihr Führer Degrelle

Der aufsehenerregende Erfolg der Reg.-Bewegung und die katastrophale Niederlage der Katholischen Partei bei den belgischen Wahlen sind in der Hauptsache das persönliche Werk Degrelles, des 30-jährigen Führers der neuen Bewegung, der selbst aus der Katholischen Partei hervorgegangen ist. Degrelle, ein gläubiger Katholik, hat jahrelang im Dienste des katholischen Laienapostolats gewirkt. Die von ihm geschaffene jungkatholische Bewegung hat Degrelle mit rein religiöser Zielsetzung unter den Schutz des „Christkönig“ (Reg.) gestellt.

„Keine Langstreckendiplomatie“

Die „Times“ für schnelle Verhandlungen mit Berlin

Die politische Stellung Baldwins und die bevorstehende Neubesehung einiger Kabinettsposten stehen im Mittelpunkt der Londoner Presseberichterstattungen. Die „Times“ unterstützt den Ministerpräsidenten in einem Leitartikel und spricht den Wunsch aus, daß er bis zur Königskrönung im nächsten Jahre die Führung der Staatsgeschäfte und der Nation beibehalte. Allgemein glaube und hoffe man, daß Baldwin sich zwei Hauptaufgaben gestellt habe, bevor er sein Amt mit gutem Gewissen niederlegen könne. Die erste Aufgabe sei die, dem neuen König während einer schwierigen Uebergangszeit als bekannter und vertrauter Berater zur Seite zu stehen.

Die zweite Aufgabe bestche darin, einen endgültigen Beitrag zur Befriedung Europas zu liefern, womit in allererster Linie eine bessere Verständigung mit Frankreich und Deutschland und zwischen diesen beiden Staaten gemeint sei. Je eher diese Aufgabe vorwärtsgebracht werde, um so besser sei es. Es sei nicht der mindeste Anlaß vorhanden, auf die Reclama des

abessinischen Problems oder auf die Schaffung der neuen französischen Regierung zu warten.

Im übrigen brauchten die Bemühungen für eine klare Verständigung mit Deutschland, durch die jeder zweifelhafte Punkt in den Vorschlägen Hitlers aufgeklärt würde, nicht durch die innerpolitische Lage irgendeines anderen Landes verzögert zu werden, da England allein mit dieser Sondermission beauftragt sei.

Der nächste Schritt müsse voraussichtlich eine öffentliche Antwort von Berlin auf eine Reihe von britischen Kommentaren sein, deren Veröffentlichung unglücklicherweise, aber aus offensichtlichen Gründen notwendig geworden sei. Mit diesem Meinungsaustrausch sollte jedoch diese „Langstreckendiplomatie“ beendet sein und eine vernünftige Besprechung am Konferenztisch beginnen. Es wäre ein großes Unheil, wenn gerade in dem Augenblick, wo diese Besprechung in Sicht zu sein scheint, eine Veränderung in der britischen Führung eintreten würde.

Ku-Klux-Klan besteht noch

Wiederauftauchen der Geheimorganisation

New York, 26. Mai. Die amerikanische Geheimorganisation „Ku-Klux-Klan“, die bekanntlich wegen ihrer eigenmächtigen Gerichtsverfahren vor einigen Jahren verboten worden war, soll, wie die Staatspolizei von Michigan der Presse mitteilt, auch heute noch bestehen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen soll die Geheimorganisation den Namen „United Brotherhood of America“ oder „Die Schwarze Legion“ führen. Die Staatspolizei erklärt, der Legion seien mehrere geheime Einrichtungen nachgewiesen. In den letzten Tagen wurde daraufhin eine große Zahl von Verhaftungen vorgenommen. Dabei soll festgestellt worden sein, daß die Legion in Michigan allein etwa 135 000 Mitglieder zählte.

Die „Schwarze Legion“ soll nach den bisherigen Darstellungen in ihren Methoden und Zielen dem Ku-Klux-Klan gleichen und angeblich nur ehemalige Mitglieder des Ku-Klux-Klan aufnehmen. Sie bezeichne sich „Patriotische Gesellschaft“ und sei militärisch organisiert. Ihre Mitglieder seien bewaffnet. Sie erstrebe hundertprozentiges Ameritatum. Als ihre Hauptfeinde sehe sie die Kommunisten, die Juden, die Katholiken und die Neger an. Ihre Satzungen seien puritanisch streng. Im Laufe eines verhafteten „Generalmajors“ sei belastendes Material beschlagnahmt worden, wonach sogar einfache Sittenvergehen der Mitglieder durch schwerste körperliche Züchtigungen bestraft werde.

Zur Durchführung ihres Programms schreie die Legion angeblich selbst vor dem Mord nicht zurück.

Ein Arbeiter und Legionär namens Poole aus Detroit, der seine im Kindbett liegende Frau mißhandelt hatte, ist nach Angabe der Polizei in einer geheimen nächtlichen Gerichtsverhandlung zum Tode verurteilt und später hingerichtet worden. Ferner wurden zwei junge Männer, die Frauen anderer Männer belästigt hatten, an einen Pfahl gebunden und ausgepeitscht.

Die Polizei von Michigan erklärt, die Legion habe so innerhalb von drei Jahren in Verfolg ihrer „Säuberungsaktion“ über 50 Menschen hingerichtet. Bei den meisten Opfern sei Selbstmord vorgefälscht worden. Diese Zahl dürfte allerdings übertrieben sein.

Aus den polizeilichen Mitteilungen geht weiter hervor, daß die Legionäre bei ihren nächtlichen Versammlungen und bei Vollstreckung ihrer Strafurteile schwarze Kutten mit Kapuzen tragen, die über das Gesicht gezogen werden und nur zwei Schlitze für die Augen lassen. Die Kapuzen sind bemalt mit dem Totenkopf und zwei gekreuzte Knochen. Verräter des Organisationsgeheimnisses trifft die Todesstrafe. Die Hauptanführerschaft der „Schwarzen Legion“ entfällt auf die Staaten Michigan, Kentucky, Mississippi, Tennessee und andere Südstaaten. Die Veröffentlichungen der Staatspolizei haben in der amerikanischen Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt.

Zwei Deutsche vermißt

Italienische Truppentransporte im Flugzeug.

Der Bizekönig von Abessinien, Marschall Badoglio, hat sich in Massaua, dem italienischen Kriegshafen in Eritrea, nach Italien eingeschifft. Sein Stellvertreter, Marschall Graziani, hat in Verfolg der Richtlinien zur Durchdringung und Befriedung des Landes angeordnet, daß die Armeekorps, die allmählich von Norden nach Süden vordringen, vor allem Straßen bauen und die Verbindungen zur Hauptstadt sichern. Seit Sonntag ist ein reger Flugverkehr im Gange, der den umfangreichen Truppentransporten von Malalle nach Addis Abeba dient.

Ein ganzes Bataillon Grenadiere ist bereits auf dem Luftwege in Addis Abeba eingetroffen.

Die Nachforschungen nach den vermißten Personen in den entfernteren Gebieten werden eifrig fortgesetzt. Der Vertreter des Internationalen Roten Kreuzes Dr. Junod ist von seinem Flug in die Gegend von Sidamo zurückgekehrt. Er erklärte, Zelte schwebischer und norwegischer Rotekreuz-Abteilungen gesehen zu haben. Er habe aber kein Personal festgestellt und nehme an, daß die Mannschaften unterwegs nach Addis Abeba seien. Dr. Junod hat auch einige Siedlungen von Europäern überflogen, die unversehrt gewesen seien. Auf die von ihm abgeworfenen Botschaften haben die Europäer mit dem römischen Gruß geantwortet.

Unter den Siedlern sollen sich auch einige Deutsche befinden. Es ist noch nicht aufgeklärt, ob ein deutscher Siedler, dessen Schiff niedergebrannt sei, toll, ums Leben gekommen ist. Im allgemeinen heisst es in Sidamo völlige Ruhe. Leider scheint es festzustehen, daß im Innern des Landes ein deutscher Missionar — einer Aufruhrbewegung ein Opfer seiner Pflichterfüllung geworden ist.

Der seit zehn Tagen vermißte englische Lazarettbeamte Bonner ist in Dschibuti eingetroffen. Nach einer Reuters-Meldung berichtete er, daß er in die Wüste geflohen sei, nachdem er drei Tage lang von den Italienern in Dire-daua gefangengehalten worden war. Die Italiener hätten ihn jedoch wieder aufgefunden, und er sei ins Gefängnis zurückgebracht worden. Schließlich habe der britische Konsul seine Freilassung erwirkt.

Nächstliche Gedenkstunde für Schlageter

Schönau i. Wiesental, 26. Mai. Aus Anlaß der 13. Wiederkehr des Tages, an dem der letzte Soldat des großen Krieges und erste Blutzuge des Dritten Reiches auf der Golzheimer Heide von französischen Angeln durchbohrt sein Leben aushauchte, fand eine nächtliche Gedenkstunde am Grabe Albert Leo Schlageters statt. Aus der näheren und weiteren Umgebung waren tausende Volksgenossen zur Teilnahme erschienen. Gruppenführer Ludwig hielt die Gedenkrede, in der er eine ergreifende Schilderung des heldenhaften Lebens Albert Leo Schlageters gab. Die Schlageter-Feiern, so führte der Redner weiter aus, haben nichts zu tun mit Haß oder Chauvinismus. Sie bedeuten nur ein gemeinsames Bekenntnis zu Führer und Volk. Alle in Deutschland seien nur von dem tiefen Wunsch befeht, daß auch die Nachbarn jenseits des Rheins erkennen mögen, daß das deutsche Volk in Frieden leben will und Kraft sammelt zum Wiederaufbau.

Geeintes Volk

Pfingstgruß D. Zoellners an die evangelischen Gemeinden.

Der Vorsitzende des Reichsrates des evangelischen Pfingstgruß, richtet an die Gemeinden folgenden Pfingstgruß: „Wir hören sie mit unseren Jungen die großen Taten Gottes reden. So berichtet die Pfingstgeschichte, Martin Luther, der deutschen Erde treuester Sohn, pries seinem Volke in deutscher Zunge Gottes Wunderthat. Da wurde deutsche Sprache — Band deutscher Volkheit und Kinderin ewiger Wahrheit. Tausendjähriges Sehnen will sich heute erfüllen: Geeintes Volk wird Gestalt im neuen Reich! Die alte Botschaft des lautereren Evangeliums in unseren Jungen dem jungen Volk im neuen Reich: Das ist die Sendung der Kirche Luthers.“

„Sindenburg“ nach Südamerika unterwegs

Frankfurt, 26. Mai.

Das Luftschiff „Sindenburg“ ist unter Führung des Kapitän Lehmans am Montag um 20.40 Uhr nach Südamerika gestartet. Das Luftschiff führt diesmal eine große Menge von Fracht mit, darunter ein Sportflugzeug, das für Rio de Janeiro bestimmt ist. Im Bord befinden sich 40 Passagiere. Außerdem werden über 200 000 Briefe befördert.

Die Wehrmacht beim WW 1935/36

Für 3,8 Millionen Bar- und Naturalienpenden.

Die Wehrmacht hat an das Winterhilfswerk 1935/36 an Bar- und Naturalienpenden einen Betrag von 3 824 828 RM abgeführt. Dieser Betrag, der im vergangenen Winterhalbjahr von den drei Wehrmachtteilen, Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe, dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt wurde, setzt sich zusammen aus Barpenden mit 2 227 982 RM, Eintopfpenden mit 451 971 RM, Sonderausgaben mit 197 793 RM, Konzerten, Veranstaltungen 263 864 RM. Dazu kommt noch ein Betrag von 683 218 RM, der als Gegenwert einzuflehen ist für die von der Wehrmacht an Hilfsbedürftige des Winterhilfswerks ausgegebenen 1 588 810 Essenportionen, Brote, Konserven und anderen Lebensmitteln. Ferner stellte die Wehrmacht 1554 Feldküchen und 12 252 Fahrzeuge dem Winterhilfswerk zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung, und 25 856 Mannschaften trugen als freiwillige Helfer zum Gelingen dieses sozialen Hilfswerkes für das deutsche Volk bei.

Zwei Frauenmorde in Berlin

Berlin, 26. Mai. Innerhalb 24 Stunden sind in der Reichshauptstadt mit bestialischer Rohheit zwei Kapitalverbrechen ausgeführt worden, wobei in dem einen Falle eine verheiratete Frau, in dem anderen ein junges Mädchen die Opfer waren. In Lichtenberg fand bei der Rückkehr von der Arbeit der Chemann Schepull in seiner Wohnung seine 45-jährige Ehefrau Vertha erschossen auf. Ein Lustmord war an ihr verübt worden. Der Tatverdächtig ist der 26-jährige Kurt Zimmer, ein Untermieter der Eheleute, der flüchtig ist. Die zweite Mordtat wurde in der Buhlheide vollführt. Auch hier ist das Opfer — ein 15 bis 17 Jahre altes, unbekanntes Mädchen — erwürgt worden; der Täter ist flüchtig.



Was die Lehrschau zeigte

— soll der Bauer in die Praxis umsetzen.

Die 3. Reichsnährstandschau in Frankfurt a. M., gleichzeitig die 50. in der Reihe der von Max Cohn gestifteten großen landwirtschaftlichen Ausstellungen, hat ihre Pforten geschlossen. Es war eine Rekordschau im wahrsten Sinne des Wortes, sowohl was die Güte der angebotenen Leistungen betrifft, als auch hinsichtlich der besuchten Besucherzahl, die weit über die bei den letzten Ausstellungen des Reichsnährstandes in Erfurt und Hamburg erreichten Ziffern hinausgeht. Die Frankfurter Lehrschau hat dem deutschen Bauern das denkbar Beste geboten, nun gilt es, die vorbildlichen Darbietungen der Musterfächer in die Praxis umzusetzen und damit dem großen Ziel, der Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle, wieder einen großen Schritt näher zu kommen.

Die diesjährige Leistungsschau des deutschen Bauernstandes stand ja ganz im Zeichen der Erzeugungsschlacht. Daß in Frankfurt auch von dem Kernstück der nationalsozialistischen Agrarpolitik, der Marktordnung, die Rede war, ist selbstverständlich. Ohne Marktordnung kein Sieg in der Erzeugungsschlacht! Marktordnung und Erzeugungsschlacht gehören engstens zusammen. Wie sich die Arbeit auf dem Hofe mit Erkenntnis der Marktverhältnisse verbindet, konnte am deutlichsten in der Lehrschau für Schlachtviehklassen und Fleischqualitäten in Erscheinung treten.

An den deutschen Schlachtviehmärkten werden die zum Verkauf gestellten Tiere nach Wertklassen gruppiert. Die Wertklassen bilden die Grundlage der amtlichen Notierungsberichte. Für alle Schlachtviehmärkte in Deutschland ist der gleiche Notierungsbericht vorgeschrieben, so daß es jederzeit möglich ist, einen Vergleich der Verkaufserlöse auf den verschiedenen Märkten vorzunehmen. In der Frankfurter Lehrschau war für jede notierte Klasse ein Mustertier eingestellt. Jeder Züchter, Mäster, Viehverwertungsbeauftragte, Viehhändler, Großschlächter, Ladenfleischer, Fleischfabrikant und wer sonst noch mit der deutschen Viehwirtschaft zu tun hat, konnte sich ein Bild von der Abstufung in den einzelnen Gruppen machen. Es kam darauf an, den Erzeugern sowie den Käuferkreisen die richtigen Markttypen zu zeigen, so daß ein jeder eine einheitliche Vorstellung bekam, was als ein a-Schaf, eine b-Schaf, ein 1a-Schwein oder als ein 1b-Schwein anzusehen ist. Um die Wirkung dieser Lehrschau noch zu verfestigen, hatte man die einzelnen Tiere ausschachten lassen und sie den entsprechenden Klassen nach geordnet in Kühlschränken aufgehängt.

Reichsbauernführer Darré hatte in seiner Eröffnungsrede gesagt, daß die Parole „Kampf dem Verderb“ noch stärker in bäuerliche und hausfräuliche Kreise zu tragen sei, um den jährlich mit über eine Milliarde geschätzten Verlust durch zweckentfremdete Lagerung und Aufbewahrung zu mindern. Er kündigte die Organisation einer entsprechenden Erziehungsarbeit für die Landfrau an. Nicht nur im Haushalt und auf dem Hofe ist die Bekämpfung dieser Verlusterscheinung möglich, auch die Verarbeitung der landwirtschaftlichen Erzeugung stellt sich immer mehr auf diese große Aufgabe ein.

Die Leistungsschau der deutschen Milchwirtschaft stand auch unter dem Motto „Kampf dem Verderb“ durch Steigerung der Qualität. Seit etwa vier Jahrzehnten findet eine regelmäßige Reichsprüfung der Milch und Milchserumergebnisse statt. In diesem Jahre konnten Rekordziffern erreicht werden dadurch, daß mehr als 5500 Proben eingeleistet wurden. Innerhalb der Prüfung spielt die allgemeine Prüfung für Dauerwaren eine besonders große Rolle. Jährlich wird ein Dampfer mit den Erzeugnissen verschiedenster Art beladen und auf die Reise auch durch heißeste Zonen geschickt, wo sich die Widerstandsfähigkeit gegen die Einflüsse verschiedenster Art erweisen soll. Die für Milch und Milchserumergebnisse eingerichteten Prüfun-

gen waren bereits vor Eröffnung der Ausstellung abgeschlossen. Die Butterprüfung hatte in Leipzig, die Milchprüfung in Frankfurt, die Schlagfahne- und Molkereidauerwarenprüfung in Kiel stattgefunden. Kurz vor Eröffnung der Ausstellung war in Frankfurt die Beurteilung der Käseproben erfolgt. Die Durchschnittsleistungsergebnisse zeigten wieder erfreuliche Verbesserungen.

Inzwischen sind auch die Prüfungsergebnisse für landwirtschaftliche Maschinen bekannt geworden. Ausgezeichnet wurde eine Stahldreschmaschine, die in ihrer Konstruktion etwas Neues darstellt. Die Maschine zeichnet sich durch einen eigenartigen Rohrträger aus, der auch im Automobilbau, dank seiner Verbindungssteifigkeit, erfolgreich angewandt wird. Die Maschine kann ohne Verwindungsgefahr hin und her geschwenkt werden, auch ohne daß die Lager der Drehtrommel oder das Schüttelzeuges irgendwie verkleben. Wie wichtig bei derartigen Maschinen die Durchkonstruktion bis in die kleinsten Teile ist, mag die Feststellung zeigen, daß bei falscher Einstellung der Dreschmaschinen Körnerverluste von mehr als 3 v. H. entstehen können.

Eine Maschinengruppe erhielt ferner eine Kurznäb-Beizmaschine, die das Saatgetreide mit einer ganz geringen Menge von Weizflüssigkeit so innig vermischt, daß Krankheiten beim Anlaufen der Saaten vermieden werden. Die Bedeutung derartiger Maschinen wird klar, wenn man hört, daß durch allgemeine Verwendung von Getreideeinigungs- und Weizmaschinen in Deutschland Brot für zwei Millionen und Fleisch für 1 1/2 Millionen Menschen zusätzlich gewonnen werden könnten. Dabei ist es wichtig, daß diese Maschinen sowohl im Anlauf als auch in der Arbeit wirtschaftlich sind. Bei der neuartigen Maschine ist durch eine sinnreiche Steuervorrichtung eine äußerst wirtschaftliche Anpassung der Menge der Weizflüssigkeit an die zuzuführende Körnermenge erreicht worden. Die Maschine schüttet selbsttätig die gerade notwendige Flüssigkeitsmenge hinzu.

Uebersieht man die Prüfungsergebnisse der Dritten Nährstandsausstellung, von denen wir ein Beispiel anführen, so kann man sagen, daß sie durchaus das erreichte, was ihr der Reichsbauernführer als Ziel setzte. Es sollte die Wirkung der Anwendung agrarpolitischer Maßnahmen gezeigt werden, damit die großen Reserven, die in dem deutschen Boden ruhen, durch die Arbeit des Bauern herausgeholt werden können. Wir sind überzeugt, daß die Hunderttausende von Bauern, die in der vergangenen Woche durch die Frankfurter Ausstellung gingen, viel für die Erfüllung dieser Aufgabe gelernt haben.

Aus aller Welt

Der 20 000. Werfange stellte bei der Auto-Union. Die Auto-Union hat an Reichsstatthalter Mutschmann und Wirtschaftsminister Lenk gleichlautende Telegramme gerichtet, in denen sie mitteilt, daß sie den 20 000. Werfange stellen einstellen konnte. Allein in den letzten sechs Monaten konnten 3800 Volksgenossen, die zum überwiegenden Teil seit Jahren arbeitslos gewesen sind, in den Fabriken und Büros der Auto-Union neu eingestellt werden. Seit 1933 sind dank der Initiative des Führers und Maßnahmen der Reichsregierung bei der Auto-Union mehr als 16 000 deutsche Volksgenossen eingestellt worden.

Mit dem Kraftwagen in den Rhein. In der Nacht fuhr ein Kraftwagen aus Frankfurt a. M. bei der Einfahrt des Mainzer Zollhafens in den Rhein. Die Insassen, ein Mann und eine Frau, sind ertrunken.

Bayreuth erhält ein ständiges Theater. Anlässlich des Abschlusses der Gaukulturwoche der Bayerischen Ostmark teilte Gauleiter Wächtler mit, daß demnächst in Bayreuth ein ständiges Theater entstehen werde.

Ueberschwemmungskatastrophe in Sibirien. Aus dem sowjetrussischen Mittelasien werden große Ueberschwemmungen gemeldet. In der Nähe von Taschkent ist der Fluß

Karadarsja infolge des Regens und der Schneeschmelze über die Ufer getreten. Die Stadt Scharifan sieht unter Wasser, ebenso die Eisenbahnstation und eine Baumwollfabrik. Man befürchtet ein weiteres Steigen des Hochwassers. In dem bedrohten Gebiet fehlt das notwendige Material zur Bekämpfung der Flut, wie Holz, Draht und Säcke.

Fünfzehn Opfer bei einem Hauseinsturz. Im Eingeborenenviertel der marokkanischen Stadt Fes brach plötzlich die Mauer eines größeren Gebäudes zusammen und begrub ein kleineres Häuschen unter ihren Trümmern. Sechs Frauen und neun Kinder, die sich in dem Häuschen aufhielten, fanden den Tod. Drei weitere Frauen mußten mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus übergeführt werden.

Handelsteil

Berlin, 25. Mai.

Schwankend

Der Berliner Aktienmarkt war zum Wochenbeginn bedeutend ruhiger als am Sonnabend. Die Tendenz war nicht immer einheitlich, jedoch im ganzen fest. Braunkohlenpapiere waren stärker gefragt, Rheinische Braunkohlen 234,50 (232,50), Dübaga 207 (206). Die Farbenaktie fiel auf 171,25 (174). Die Elektrowerte konnten gewinnen, u. a. Rheinische Elektrizität 138 (137).

Auch der Rentenmarkt hatte ein nur kleines Geschäft. Reichsaktienanleihe notierte unverändert mit 115,12. Umschuldungsanleihe der Gemeinden fiel etwas auf 88,66 (88,75).

Am Geldmarkt machte sich Ultimo stärker bemerkbar. Der Satz für Tagesgeld wurde auf 2,37 bis 2,62 Prozent heraufgesetzt.

Der französische Franken konnte sich am Devisenmarkt immer noch nicht erholen. Das Pfund lag weiter fest.

Am Getreidegroßmarkt war nur ein kleines Angebot von Weizengetreide zu verzeichnen. Die Zufuhren von Futtermitteln konnten glatt untergebracht werden.

Devisen-Notierungen. Belgien (Belgien) 42,03 (Geld) 42,11 (Brief), dan. Krone 55,30 55,42, engl. Pfund 12,385 12,415, franz. Franken 16,365 16,405, holl. Gulden 167,96 168,30, ital. Lire 19,48 19,52, norw. Krone 62,25 62,36, österr. Schilling 43,95 49,05, poln. Zloty 46,80 46,90, schwed. Krone 63,86 63,98, schweiz. Franken 80,31 80,47, span. Peseta 33,90 33,96, tschech. Krone 10,28 10,30, amer. Dollar 2,486 2,490.

Preisfestsetzung für Hühnererzeugnisse durch die Hauptvereinigung der Deutschen Tierwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in Abf. je Stück, für magonnenweisen Bezug, frachtfrei Empfangsstation, verzollt und verpackt, einschließlich Unterliefsbetrag, einschließlich Kennzeichnung Verpackung und Vandalisierung. Inlandeier: 61 (volkfrisch) Sonderklasse 65 Gramm und darüber 9,25, 60-65 Gramm große 8,75, 55-60 Gramm mittelgroße 8,25

Baumwolle — Neuyork	25. Mai	23. Mai
Dofo Neuyork	11,72	11,74
Mai 1936	11,52	—
Juni 1936	11,17	11,49
Juli 1936	11,32	11,44
August 1936	11,11	11,29
September 1936	10,46	10,87
Oktober	10,43	10,42
November 1936	10,39	10,40
Dezember	10,37	10,38
Januar 1937	10,40	10,35
Februar 1937	10,44	10,38
März 1937	10,49	10,41
Zufuhr in atl. Häfen	—	1 000
Zufuhr in Golthäfen	9 000	8 000
Export nach England	5 000	—
Export n. d. übr. Kontinenten	9 000	3 000

Der Baumwollterminmarkt eröffnete stetig, doch war das Geschäft wenig belebt. Später wirkten die Rabelmeldungen aus Liverpool und das Ausbleiben von Regenfällen im östlichen Teil des Anbaugesbietes anregend. Ausländische Firmen und der heimische Handel tätigten weitere Käufe.

Der dicke Müller siedelt

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Romanus nimmt Lehre an und als er die dritte Reihe gräbt und Scholle um Scholle umstürzt, da geht es schon viel besser.

Sieben Beete graben sie, und als sie eine Pause machen, da ist der Konful erschöpft.

„Ruhen Sie sich ein Weilchen aus!“ bestimmt Hans. „Sehen Sie mir zu, wie ich jetzt die Beete planiere! Sie können dann die Wege treten.“

Der Konful ist ihm jetzt förmlich dankbar, daß er sich einmal setzen darf. Er holt sich den alten Gartenstuhl und setzt sich nieder, der Schweiß läuft ihm nur so das Gesicht herunter, denn der August ist heiß.

Seine Lunge atmet rasch und das Herz schlägt schneller.

Langsam kommt er zur Ruhe.

Er sieht, wie Hans . . . wie der dicke Müller von einst, der lange schon nicht mehr da ist . . . mit dem Rechen die Beete planiert. Schön eben und glatt werden sie, er zerklüftet die Schollen in kleine Erdstückchen und nach einer halben Stunde, da ist das Umgegrabene schön glatt gerechelt und liegt wie ein Brett da.

Das gefällt dem Konful und er nimmt sich vor, es auch zu probieren.

Jetzt muß er die Wege treten. Hans hat die Bindfäden gespannt, und mit den Pantoffeln tritt der Konful nun mit ängstlicher Genauigkeit die Schnur entlang und er ist sehr befriedigt, als er sein Werk überschaut, denn der Weg ist schnurgerade.

„Gut gemacht!“ lobt Hans und zeigt ihm nun, wie gepflanzt wird.

Hans macht beim Pflanzen freilich dreiviertel der Arbeit, denn beim Bücken schnauft der Konful wieder wie eine Dampfmaschine. Das ist er nun garnicht gewöhnt, die Glieder sind steif geworden und Romanus ist froh, als die Beete endlich bepflanzt sind.

„So,“ sagt Hans, etwas freundlicher im Ton, „für heute soll's genug sein! Legen Sie sich nach dem Essen

ein Stündchen hin, und dann machen Sie einen Spaziergang mit Frau Andrea, zeigen Sie ihr einmal, wie schön der See liegt. Legen Sie sich nicht zu spät zu Bett, und rauchen Sie erst gegen Abend wieder. Morgen früh werden Ihnen noch alle Knochen im Leibe weh tun, aber gegen 10 Uhr kommen Ziegel für den Stall und Zement und Sand, da müssen Sie mithelfen.“

Romanus antwortet nicht, er nickt nur stumm, ihm ist zu Mute, als habe ihn jeder eigene Wille verlassen.

Nach dem Essen unternimmt Romanus auch einen Spaziergang mit Frau Andrea durch das Dorf. Der alte Hochmutsgeist wacht dabei wieder auf, und er hadert mit seinem Schicksal.

„Heute habe ich einmal gute Miene zum bösen Spiel gemacht,“ spricht Romanus, „aber wenn er sich einbildet, daß ich morgen Ziegel mit ablade, da irrt er sich! Da mußt ich auf! Schindluder lasse ich nicht mit mir treiben!“

Frau Andrea hört kaum auf seine Worte, sie sieht nur die in lichte Sonne getauchte Landschaft und ihr ist so friedlich, so wohl zu Mute, alles Bittere liegt hinter ihr, ist vergessen und überwunden, so daß sie sich glücklich fühlt, zum ersten Male in ihrem Leben denkt sie, bin ich glücklich, ohne Wünsche.

Sie sieht die Siedler, wie sie fleißig schaffen, und läßt innerlich zu den Worten des Gatten. Sie weiß, daß Hans ihn zwingt und sie will es auch! Hans hat recht, es gilt jetzt, das neue Leben zu erobern, Fuß zu fassen im kleinen Kreise und . . . nützlich zu sein.

Und plötzlich hat sie auch den Wunsch, sich zu betätigen, etwas zu tun. Sie will Kosel Arbeit annehmen, will in der Küche mithelfen und schaffen und will . . . sich die Kinder erobern.

Brigittes Kinder! Zwei so liebe Kerle, so herzlich gut, wie . . . wie Hans, dem man so bitter Unrecht getan hat.

Sie denkt an die Tochter, die jetzt oben im nördlichen Teile Amerikas ist. Vielleicht wird sie jetzt in Vancouver gefeiert, als die kühne Fliegerin. Oder ist sie schon hinausgefahren in die nördlichen Gefilde, um die Anfein-

photographisch aufzunehmen. Sie sehnt sich nach ihr, wünscht, daß sie sich endlich losgibt von allem Sport, daß sie als Mutter der beiden Kinder, als Frau dieses prächtigen Mannes nicht weiter Leben und Gesundheit aufs Spiel setze.

Ihr Herz zittert, wenn sie an die Tochter denkt. Wird sich wieder ein Weg zum Herzen des Gatten öffnen?

Sie hatten am Abend wieder gemeinsam auf dem Altan gespeist und diese Mahlzeit war nicht ganz so still verlaufen, dafür sorgten schon die Kinder, die ihre Söhne überwinden hatten und munter plapperten.

Ursel erzählte aus der Schule und es kam alles so drollig heraus, daß sich das Lachen hervorwagte. Jörg kletterte der Großmutter auf den Schoß und war froh, als sich Frau Andrea mit ihm beschäftigte.

„Ein Herz erwacht“, dachte Hans erfreut, als er hörte, wie die Großmutter mit dem Enkel sprach.

„Endlich bricht doch einmal die Liebe durch.“ Wie behutsam sie sein konnte und wie ihre Augen mit einem Male nicht mehr hochmütig, sondern einfach und schlicht, voll Liebe blitzen konnten.

Da hatte er keine Sorge mehr um Frau Andrea, er wußte, daß sie willens war, den Weg ins neue Land zu gehen und ihr Herz in die Wagsschale zu werfen.

Der Konful sah mit gesenktem Haupte, er schien eine Verlegenheit zu verbergen. Als Jörg jetzt zu ihm kam, da fand er nur ein paar verlegene Scherzwoorte. Er wußte mit ihm nichts anzufangen und schien anzutmen, als er wieder zur Großmutter zurückwanderte.

Jörg sagte jetzt Frau Andrea was ins Ohr, er wollte es ganz leise tun, aber alle hörten es doch.

„Großmutter . . . du bist mir lieber wie Großvater! Der mag mich nicht lieb haben.“

Das Wort des Kindes schuf eine große Verlegenheit am Tisch, die aber die Großmutter überbrückte, indem sie gütig sagte: „Der Großvater hat dich genau so lieb, er kanns nur nicht so von sich geben! Ach' noch ein Geduld mit ihm, kleiner Jörg!“

Der Kleine nickte nichtig zu ihren Worten.

Sport und Spiel

Turnverein Niedersteina 1. gegen Turnerbund Pulsniß 1. 9:9 (4:6)

Das mit Spannung erwartete Spiel zwischen dem Turnverein Niedersteina und dem Turnerbund Pulsniß hatte, trotz des ungünstigen, regnerischen Wetters, eine stattliche Zuschauerzahl nach dem Sportplatz in der Eichard angelockt. Die Zuschauer kamen auch voll und ganz auf ihre Kosten, denn sie erlebten einen flotten und torreichen Kampf, obwohl der aufgeweichte Boden und der nasse Ball hohe Anforderungen an die Spieler beider Mannschaften stellten. Deshalb ist es auch schwer, Einzelkritik zu üben, und wir wollen uns diesmal nur auf das Spielgeschehen selbst beschränken. Schon in der 1. Minute heißt es 1:0 für Pulsniß. Rechtsaußen Philipp gibt einen Strafwurf zur Mitte, wo Mittelläufer Wehboisch den Ball gut aufnimmt und mit einem plazierten Wurf das erste Tor erzielt. Doch Niedersteina läßt sich durch diesen überraschenden Erfolg nicht im Geringsten einschüchtern, drückt vielmehr stark auf das gegnerische Tor, doch die Hintermannschaft des Turnerbundes und Herzog im Tor halten dem Drängen der Platzbesitzer stand und bereiten so manchen schon eingeleiteten Angriff der Blauschwarzen. Im Gegenangriff sind dafür aber die Turnerbundler erfolgreicher. Dem 1:0 reißt Wehboisch das zweite Tor an. Umgehend holt aber Niedersteina dieses Tor durch Rasche auf. Der Turnerbund zieht dann bis auf 4:1 davon, ehe es den Platzbesitzern gelingt, das zweite und dritte Tor zu erzielen. Bis zur Pause fest Rechtsaußen Müse den beiden weiteren Toren des

Gegners durch Sägling und Müller II noch ein Tor entgegen. Halbzeit 6:4 für den Turnerbund. Nach dem Wechsel kommt Niedersteina zunächst mächtig auf, nützt einige starke Schützer der schwarzen Hintermannschaft geschickt aus und schon steht es 6:6. Nun setzt ein dramatisches Ringen um den Sieg ein. Zweimal gehen die Platzbesitzer in Führung, zweimal gleicht der Turnerbund aus. Stand 8:8. Noch sind 15 Minuten zu spielen. Zweimal spurtet Sägling mit prächtigen Vorlagen los, im Uebereifer kommt er jedoch nicht richtig zum Schuß und schon war's vorbei. 5 Minuten vor Schluß zieht er noch einmal mit einer sauberen Vorlage ab, unheimlich scharf saust der Ball in die Maschen des Gegners. Aber Niedersteina will es doch noch schaffen und es gelingt ihnen auch. Kurz vor Abpfiff können sie einen Strafwurf zum Ausgleich verwandeln. Damit ist der Kampf entschieden. Das Unentschieden ist der gerechte Ausgang für die gezeigten Leistungen beider Mannschaften. — Schiedsrichter Berndt vom Sv. Pulsniß M. S. war dem Spiel ein guter Leiter. Klar und sachlich waren seine Entscheidungen. Daran ändert auch das wüste Protestgeschrei einiger fanatischer Zuschauer nichts, die damit ihrer Mannschaft durchaus keinen Gefallen tun, sondern eher nur schädigen. Es wäre besser, wenn sich viele erst einmal mit den Handballregeln vertraut machten, ehe sie die Entscheidungen des Schiedsrichters kritisieren.

niger klar im Vorteil, sodaß sich diese bis zum Seitenwechsel eine 7:2-Führung sicherten. Nach der Pause kamen die Dhorner besser in Schwung und holten gewaltig auf, doch blieb ihnen ein noch möglicher Sieg durch die vielbeinige und zum Teil recht harte Verteidigung der Laufniher verjagt.

Sv. Dhorner Jgd. gegen U.S.V. Oberlichtenau Jgd. 9:12 (5:5). — Was man schon in der Vorkampagne geäußert hatte, trat ein: die Dhorner Jugend mußte sich von Oberlichtenau geschlagen bekennen. Dennoch war die Möglichkeit vorhanden, das Spiel zu gewinnen, wenn nicht einige Spieler der Hintermannschaft in einer derartig beschämenden Weise, die einem Handballspieler tatsächlich nicht würdig ist, gespielt hätten. Während sich der Sturm — von dem drei Spieler durch Mitwirkung im Vormittagsspiel gegen Laufniß bereits müde und abgekämpft waren und sich dennoch immer wieder aufopfert und ihr Bestes hergaben — eifrig bemühte, die Niederlage abzuwenden, verschuldeten diese Spieler der Hintermannschaft dieselbe durch ihre Gleichgültigkeit und Dummköpfigkeit fast absichtlich. Derartig undisciplinierte Kerle gehören sonst wo hin niemals aber in eine Handballmannschaft.

Handballmeister ausgeschaltet. Am letzten Tage der Handball-Gruppenspiele um die deutsche Meisterschaft gab es eine große Ueberraschung. Der Titelverteidiger Polizei-Magdeburg wurde in Hamburg von Oberalster 11:8 geschlagen und schied aus den weiteren Kämpfen aus. Neben Oberalster stehen noch in der Vorkampfrunde am 7. Juni Rajensport Mühlheim, deren Elf mit 19:4 gegen Kurhessen-Kassel siegte, sowie die bereits feststehenden Hindenburg-Minden und M.S.V. Leipzig.

Bahnfried gewinnt „Preis der Dreijährigen“. Die Entscheidung des Preises der Dreijährigen auf der Dresdener Rennbahn erfüllte die hohen Erwartungen und klärte die Lage des Derbyjahrganges beträchtlich. Der Sieg von Stall Mühlhens' Bahnfried über den um 6 Pfund im Gewicht begünstigten Wiener Walzer des Stalles Schlenkerban fiel so eindrucksvoll aus, daß man Bahnfried mindestens auf die gleiche Stufe mit Walzerkönig stellen muß. Die Union am 3. Juni dürfte wohl endgültig entscheiden, wer besser ist, Bahnfried oder Walzerkönig. Leider besitzt der Mühlhens'sche Hengst keine Nennung im Derby.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender.

Mittwoch, 27. Mai.

10.00: Gorch Fock. Eine Gedenkfeier für den niederdeutschen Dichter. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Wir räumen auf. — 11.40: Unter kleinem Hansier hilt auch mit! — 15.15: Fantasiën auf der Belle-Rive-Orgel. — 15.40: Bruno Nowack liest seine Novelle: „Der Semmelkreuzer.“ — 17.50: Sport der Jugend. — 18.00: Klaviermusik. — 18.30: Sinter Flug und Schraubflod. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Schallplatten. — 19.45: Deutschlandecho. — 20.10: Aus Richard Wagners Opern. — 20.45: Stunde der jungen Nation: Scharnhorst. — 21.15: Abendkonzert. Das Orchester des Reichsenders Königsberg. — 22.15: Reichsendung: Olympiafunkdienst. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00 bis 24.00: Wir bitten zum Tanz!

Reichsender Leipzig: Mittwoch, 27. Mai

8.20 Für die Hausfrau: Vom Kochkistenwunder; 10.00 Gorch Fock; Eine Gedenkfeier für den niederdeutschen Dichter; 12.00 Aus Chemnitz: Musik für die Arbeitspaule; 13.15 Mittagsmusik; 14.15 Allerlei — von Zwei bis Drei; 17.10 Jungmädelspielen; 17.40 Die Verjorgung einer Großstadt mit elektrischem Licht; 18.00 Unterhaltungsmusik; 19.00 „Der Komet“; eine Erzählung; 19.25 Hausmusik für Klavier und Harmonium; 19.55 Umchau am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.15 „Scharnhorst“; 20.45 Unterhaltungskonzert; 22.00 Nachrichten; 22.20 Musik aus aller Herren Länder; Dazwischen 22.40—23.00 Westpolitischer Monatsbericht;

Sv. Pulsniß M. S. 1. gegen Sv. Dresden-Grüna 1. 4:5 (3:3)

Das zweite Ausscheidungsspiel liegt hinter uns. Abermals war es ein schwarzer Tag für die M. S. Er. Wenn die Pechsträhne nicht bald abreißt, wird wohl aus dem Aufstieg in die Bezirksklasse nichts werden. Wenn eine Mannschaft, die unbedingt aufsteigen will, mit derartigen Leistungen aufwartet, ist es wohl mehr als fraglich, überhaupt ein Spiel zu gewinnen. Erinnerung sei hier nur an die kläglichen Leistungen der Stürmer. Scheibe und Klenzel waren überhaupt nicht da und nach der Pause war Gente auch nicht mehr zu sehen. Da stimmten tatsächlich nur noch Werner, Anders und der blendend aufgelegte Wittich. Die Läuferreihe schwamm bis zur Pause auch meistens, ließ aber nach Seitenwechsel zur Hochform auf. Und es ist wohl ein Verdienst der gesamten Hintermannschaft, daß die Niederlage nicht höher ausfiel. Sondernfalls wäre es an der Zeit, die Leute darauf aufmerksam zu machen, bei solchen Gegnern keine Experimente vorzunehmen, denn durch das Umstellen (Gente auf Linksaußen) ist es bestimmt nicht besser geworden. In diesen zwei Spielen haben uns die M. S. Er. derart enttäuscht, daß es wohl bald an der Zeit wäre, uns nun endlich einmal durch Siege nach der angenehmen Seite zu überraschen. Die Dresdner können ihren Sieg auch den kläglichen Schiedsrichterleistungen danken, denn schon das heftige Protestieren der Zuschauer bewies,

daß selbst Außenstehende damit nicht zufrieden waren. Dreimal frei am Strafraum piff der Schiedsrichter als Abseits wo bestimmt feins in Frage kam. — Kurz zum Spielverlauf: Nach 12 Minuten abwechselungsreichen Kampfes kam Anders durch Strafwurf zum 1:0. Wenige Minuten später ist es wieder Anders, der auf 2:0 erhöht. Nun kommen 10 schwache Minuten, welche der Gegner geschickt ausnützt, denn bald heißt es 3:2 für Grüna. Kurz vor der Pause kann Werner durch prächtigen Rückhandwurf auf 3:3 gleichziehen. Mit diesem Ergebnis werden die Seiten gewechselt. Nun kommen die sinnlosen Umstellungen und der Sturm bringt nichts mehr zustande. Die Gäste gehen abermals mit 4:3 in Führung, doch kann Anders durch Feldtor abermals gleichziehen. Nun steht es fest, daß das nächste Tor entscheidet, das auch 5 Minuten vor Schluß zugunsten der Grünauer fällt. Doch die Möglichkeit zum Ausgleich, ja zum Siege, war da, doch wie schon oben erwähnt, sobald sich ein Stürmer von uns der 16-Meter-Linie näherte, schrieen die Dresdner schon abseits, und als ob es abgemacht wäre piff der Schiedsrichter auch Abseits. Zwei Minuten vor Schluß noch es abermals nach Ausgleich, doch kann der blendend haltende Torwart der Grünauer den Schuß von Klenzel im Fallen noch erwischen. Damit war das Schicksal der M. S. Er. besiegelt.

Turnverein „Turnerbund“ Pulsniß (D. L.)

Handball

Ergebnis vom Sonntag, 24. Mai: Turnerbund Pulsniß gegen Turnverein „Bahn“ Rabenberg 7:10 (1:7). — Mit einer stark erschöpfen Mannschaften — es spielten nicht weniger als fünf Jugendspieler mit — fuhr der Turnerbund zum Rückspiel nach Rabenberg und schlug sich ausgezeichnet. Vor dem Wechsel fanden sich die Schwarzgelben wohl nicht recht und mußten eindeutig die Ueberlegenheit des Gegners anerkennen. Nach der Pause allerdings hatte sich die Elf gelassen. Sechs Tore des Turnerbundes konnten die Rabenberger nur drei Treffer entgegensehen. Hätten die Jahnleute nicht zur Pause einen so großen Vorsprung gehabt, wäre unheimlich die erschöpfen Elf des Turnerbundes als Sieger hervorgegangen. Die Tore für Pulsniß erzielten Körner (5) und Hübner (2).

Turnerbund Pulsniß Jgd. gegen Turnverein „Bahn“ Rabenberg Jgd. 9:5. — Die Jugend konnte auch das Rückspiel siegreich beenden.

Turnverein Dhorner

Handball

Ergebnis vom Sonntag, 24. Mai: Sv. Dhorner 1. gegen Sv. Laufniß 4:2 9:11 (2:7). — Die Laufniher Mannschaft, welche mit Spielern der 1. Mannschaft verstärkt war, stellte sich als eine Elf mit sehr achtbarem Können vor und hatte vor allem eine recht durchschlagkräftige Stürmerreihe aufzuweisen. Trotzdem die Dhorner diesem Können der Gäste nicht ganz gewachsen waren, entwickelte sich doch das Spiel als ein recht stotter Kampf und war niemals eine einseitige Angelegenheit. Nachdem in den Anfangsminuten einige Bruchschüsse der Dhorner Stürmerreihe nur an dem Pfosten landeten, sah der weitere Verlauf der ersten Halbzeit die Lauf-

Der dicke Müller siedelt

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

„Du Großvater... ist das wahr?“ rief er dann hell über den Tisch und der Konjul stotterte ein verlegenes „Ja!...“

Der Tisch wurde abgeräumt und zum ersten Male saß Frau Andrea mit zu, trotz allen Protestes Rosels. Sie wollte mit schaffen. Sie wusch mit auf und half Rosel, so daß sie bald fertig waren.

„Ich muß mitarbeiten,“ sagte Frau Andrea. „Ich will nicht mehr unnütz sein! Ich will mitarbeiten, und ich fürchte mich vor keiner Arbeit! Ich denke nicht mehr daran, was war, sondern was kommen soll!“

Dankbar sah sie Rosel an. „Das hätte ich Ihnen nicht zugeutraut, Frau Romanus!“ sagte sie dann offen.

„Ich glaub's! Ich mir selber auch nicht, Rosel! Aber wenn ich an die grauenvollen letzten Wochen denke, ich mag nicht mehr dran denken, nein... da lebe ich doch jetzt glücklich wie in einem Paradies! Und ich bin frei, freier als Mensch denn je, nicht durch tausend Rücksichten gebunden.“

„Unsere Rücksichten heißen hier... Pflichten!“ sagte Rosel.

„Ja, und das ist das Schöne, das Wundervolle! Ich habe ja nie arbeiten dürfen und drum habe ich die Arbeit verachtet. Und jetzt weiß ich doch, was sie im Leben ausmacht. Manchmal denke ich, daß es so, wie es gekommen ist, richtig ist!“

„Unbedingt war es richtig!“

„Mein Mann meutert ja noch! Mer Widerstand ist wieder in ihm wach geworden. Morgen will er keine Ziegel abladen, überhaupt nicht mitarbeiten, da will er's einmal Hans zeigen.“

Sie lachte still vor sich hin.

„Und... wir werden's uns wieder sagen... wenn dann Hans kommandiert: Los, anlassen!“, da wird er kein Wort hervorbringen, sondern wird arbeiten, so wie

er es gestern getan hat! Zum ersten Male hat mir heute mein Mann gefallen, als er unten im Garten umgraben half!“

„Das glaube ich!“ stimmte ihr Rosel erfreut zu. „So, jetzt sind wir fertig hier! Die Kinder können noch ein Weilchen aufbleiben, weil der Tag so schön ist. Wir setzen uns auf den Altan, und ich nehme mit eine Handarbeit mit. Wollen Sie ein Buch haben?“

„Nein, nein, ich will jetzt nichts lesen! Ich will nur schauen, nur die schöne Landschaft um uns in mich aufnehmen! Und wenn Sie in den nächsten Tagen Zeit haben, dann lernen Sie mich einmal stricken und alles, was so eine gute Frau wissen muß! Ich hab's auch einmal gefonnt, aber ich hab's wieder vergessen! Ich will nützlich sein! Mein Mann ist in's Dorf gegangen, er will sich ein paar Zigarren holen, sicher wird er auch im Wirtshaus ein Glas Bier trinken! Hoffentlich sieht er da mit ein paar recht vernünftigen Menschen zusammen, die ihm den Kopf klar machen.“

So begaben sie sich dann hinaus auf den Altan, und saßen im milden Abend noch etwas beisammen.

Hans kam und verabschiedete sich von den Kindern, sagte allen „Gute Nacht“ und fuhr dann über den See.

„Wohin fährt Hans?“ fragte Frau Andrea neugierig.

„Zu einem Nachbarn über den See! Er spielt mit ihm hin und wieder Schach!“

Frau Andrea hörte deutlich heraus, daß Rosel mit den Worten etwas verbarg und als die Kinder zu Bett gebracht worden waren, da fragte sie.

„Ich glaube, Sie sehen Hans nicht gern über den See fahren?“

„Ja, so ist es!“ gab Rosel zu. Dann sah sie Frau Andrea ernst an und sprach: „Der Major hat eine Tochter! Die ist so schön wie Frau Brigitte. Und... sie trägt dasselbe Los wie Hans, sie lebt getrennt von ihrem Manne. Und gleiches Leid... führt oft zusammen!“

Da erschrad Frau Andrea bis ins Innerste.

„Barmherziger Gott! Brigitte... sie darf ihn nicht verlieren! Sie kommt doch bald zurück! In ein paar

Monaten wird sie da sein und dann... dann soll sie den Hans finden, so wie wir ihn gefunden haben.“

„Sie darf ihn nicht verlieren!“ sagte jetzt Rosel gequält. „Ach, ich weiß nicht, ob sie ihn nicht schon verloren hat. Ich weiß nicht, ob noch ein Weg zurück zu Hans führt. Er spricht kein Wort von Brigitte, und ob Hans oder seine Brüder über die Zukunft reden, Brigitte spielt da keine Rolle mehr drin. Er kann ihr nicht vergessen, daß sie... eine so schlechte Mutter war.“

„Eine... so... schlechte Mutter!“ Mit zitternden Lippen sprach es Frau Andrea aus, und dann packte sie ein bitteres Schluchzen. „Ich... ich... war ja eine noch schlechtere Mutter! Noch viel schlechter als Brigitte! Ich habe ja ihren Ehrgeiz angefaßt, ich... ich... habe ihr ja zugeredet, daß sie... hinausfliegt! Ich... eine Mutter!“

Rosel sprach ihr begütigend zu.

„Quälen Sie sich jetzt nicht, Frau Andrea! Vielleicht wird doch alles gut!“

„Brigitte darf ihn nicht verlieren! Ihn nicht und die Kinder!“ Frau Andrea schrie fast auf in ihrem Schmerz.

Rosel umarmte sie, und langsam gelang es ihr, durch gutes Zureden sie zu beruhigen.

Hans aber fand den Major zum Schachspiel nicht bereit. Der Major hatte sich niedergelegt, denn die Gicht plagte ihn abhienlich.

So saß Hans an diesem Abend Lege allein gegenüber, und zwischen den beiden Menschen war eine große Verlegenheit.

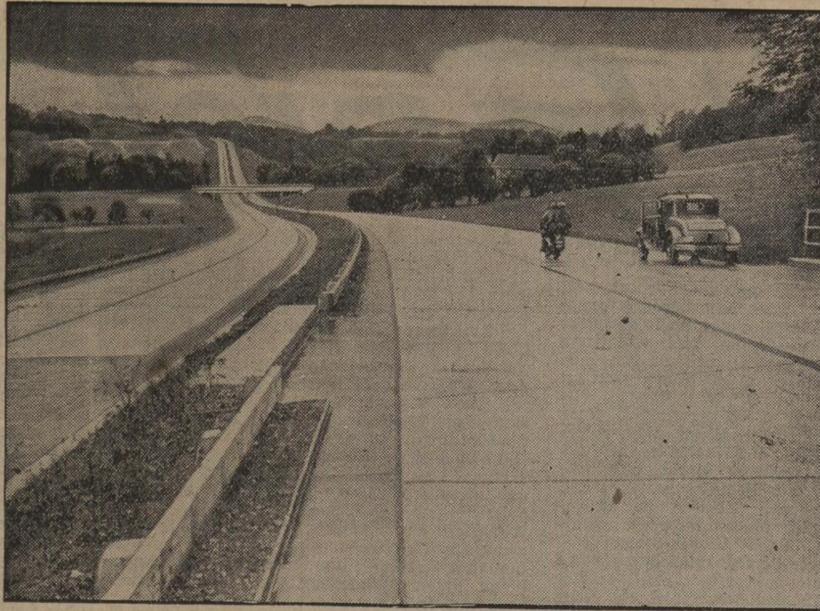
Dem Manne erschien die Frau heute schöner denn je, sie war aufgeblüht in der letzten Zeit, und in den Augen war ein Ausdruck der Sehnsucht, der sie unsagbar verschönte.

„Sie haben Gäste?“ fragte Lege, um etwas zu sagen.

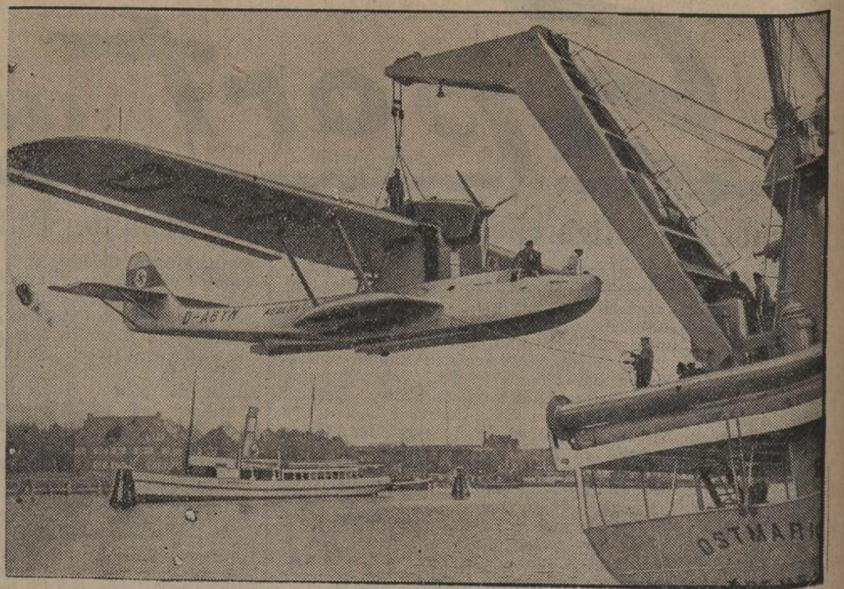
„Meine Schwiegereltern!“ entgegnete Hans kurz. „Ich habe sie zu mir genommen, denn... mein Schwiegervater hat seine Unternehmen liquidieren müssen, und sie sind jetzt mittellos.“

„Ach ja, die Zeit...!“ seufzte Lege.
Fortsetzung folgt.

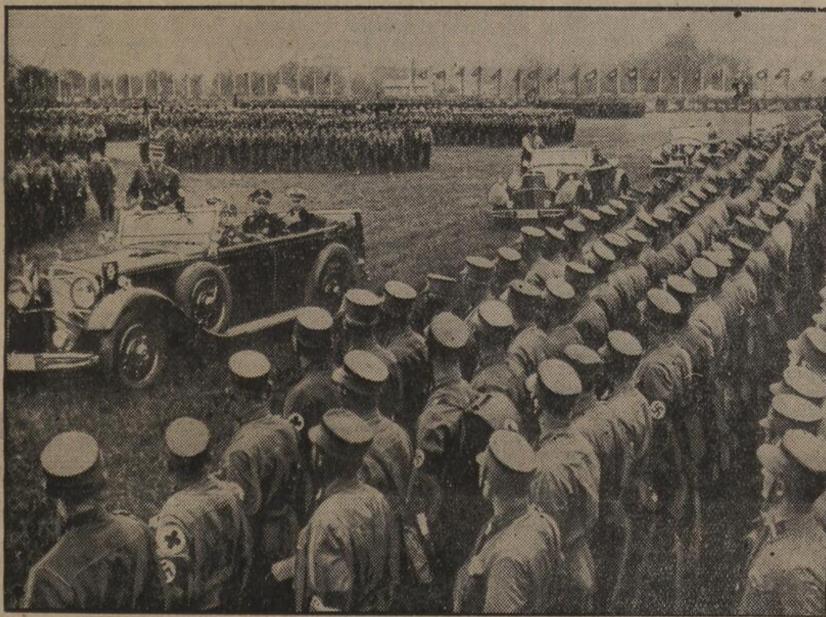




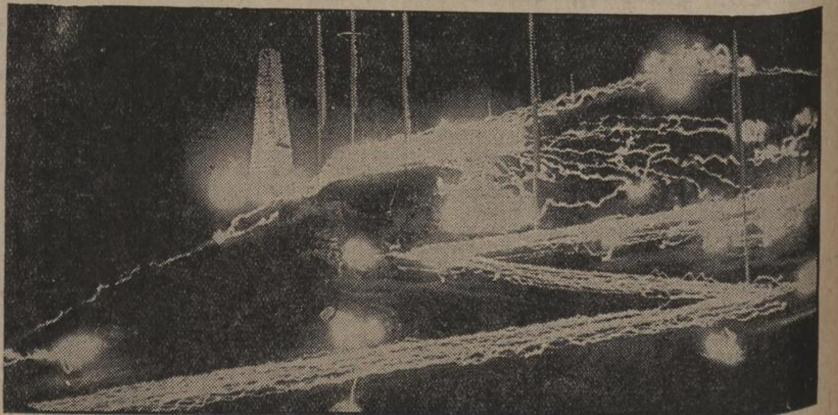
Wieder 34 Kilometer Reichsautobahn im Verkehr
Als weitere Teilstrecke der Reichsautobahn München-Landsgrenze wurde der 34 Kilometer lange Abschnitt Weharn-Samerberg dem Verkehr übergeben.
Weltbild (M).



Deutschlands Flugstützpunkt für die Süd-Atlantik-Poststrecke
In wenigen Tagen wird der schwimmende Flugstützpunkt der Deutschen Luft-Hansa, „Ostmark“, seinen Dienst vor Badhurst (Britisch-Gambien) aufnehmen. Unser Bild zeigt, wie ein Flugboot mit einem Kran an Bord der „Ostmark“ gebracht wird.
Weltbild (M).



Zweites Nordmarktessen in Kiel
Sabschej Luze fährt die Front der aufmarschierten Kolonnen ab. Das zweite Nordmarktessen in Kiel vereinte 50 000 Kameraden der S. U., S. E. und des NSKK aus allen Städten und Dörfern der Nordmark.
Weltbild (M).



Feierstunde für Schlageter
Aus Anlaß der 13. Wiederkehr des Tages, an dem der letzte Soldat des großen Krieges und erste Blutzuge des Dritten Reiches von den Franzosen erschossen wurde, fand eine nächtliche Feierstunde am Grab Albert Leo Schlageters statt.
Weltbild (M).



Tag der Flieger und Pferde
Links: Der große Volksflug- und Renntag in Berlin-Karlshorst. Rechts: Der Modellwettkampf der Pimpfe, der die Pferderennen einleitete.
Weltbild (M).



Die Olympia-Medaille für die Sieger
Die Vorderseite stellt die Siegesgöttin dar, die Rückseite zeigt den Triumphzug eines Marathonstärkers. Die Medaille, die in Gold, Silber und Bronze verliehen wird, trägt die Inschrift: „XI. Olympiade Berlin 1936“.
Weltbild (M).

Praktische Winke

Rostspuren auf nickelplattierten Gegenständen.
Um Rostspuren von nickelplattierten Gegenständen zu entfernen, läßt man dieselben einige Tage lang mit Fett bedeckt liegen, dann reibt man sie gut mit Ammoniak ab. Ist der Rost tief, dann bediene man sich einer oratsauren Lösung oder verdünnter Salzsäure, die man auf dem Rostflecken aber nur einen Augenblick lassen darf. Man wäscht dann mit Wasser und Schwamm ab und poliert mit Tripel oder Polierrot. Dies wiederholt man so oft als nötig.

Hartgewordene Pinsel,
die zum Lack- oder Oelfarbenanstrich verwendet wurden, werden wieder weich und brauchbar, wenn man sie auf einem Stein oder sonst einer harten Unterlage tüchtig mit einem Hammer klopft. Den Vorsten anhaftende Reste von Oelfarbe kann man durch gründliches Abwaschen mit grüner Seife und warmem Wasser entfernen. Die Pinsel sind danach wieder weich und geschmeidig.

^a Familienname der Frau als Vorname undeutsch und unerwünscht. Der Reichs- und preussische Innenminister hatte zu der im Norden Deutschlands aufge-

tauchten Frage Stellung zu nehmen, ob Eltern neugeborenen Kindern den Familiennamen der Ehefrau als Vornamen geben und eintragen lassen können. Der Minister entschied, daß es sich hierbei offenbar um eine durch die seefahrende Bevölkerung von England her zunächst nach Dänemark und von dort nach den Grenztreisen übernommene Sitte handele, die aber durchaus undeutsch und daher grundsätzlich unerwünscht sei. Die Standesbeamten sind angewiesen worden, fortan die Eintragung der Mädchennamen der Mütter als Vornamen in die Standesregister abzulehnen.

